

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Darüsselam 3 Kup.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „



Inserionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeitzeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1701.  
Telegraphische Adresse: „Zeitung Darüsselam“.

Jahrgang IV.

Darüsselam, den 8. Februar 1902

No. 6.

## Zum „Etat 1902“ unseres Schutzgebietes.

Wesentliche Unterschiede zu dem Etat des Vorjahres weist der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet auf das Rechnungsjahr 1902 auf. An eigenen Einnahmen der Kolonie, welche getrennt sind von den Reichszuschüssen, die derselben voraussichtlich im Jahre 1902 zufließen dürften, sind für das beginnende Rechnungsjahr 3, 186, 296 Mark in Anschlag gebracht worden. Im Etat für das Vorjahr waren dagegen 232 000 Mark also 45 704 Mark mehr ausgesetzt. Der Unterschied erklärt sich hauptsächlich aus dem voraussichtlichen Heruntergehen der Zolleinnahmen im Jahre 1902, das in Folge des Mangels ostafrikanischer Bahnen und dem dadurch bedingten Abfließen der Landesprodukte nach den günstigeren Verkehrsstraßen der Nachbarcolonien, der Ugandabahn, dem Kongo und Shire zu erwarten steht.

Mein um 290 000 Mark geringer hat man deshalb die Einnahmen aus den Zöllen für das laufende Jahr veranschlagt. Die direkten Steuern weisen einen Mehrertrag von 128 000 Mark auf, da die Erträge im Besonderen aus der Hüttensteuer fortwährend im Steigen begriffen sind. Auch die verschiedenen Gebühren und Einnahmen aus dem Eisenbahnbetriebe steigen langsam, und die Mehrveranschlagung von 104 496 Mark erscheint deshalb gerechtfertigt. Eine noch weitere Steigerung der Bahneinnahmen ist zweifellos zu erwarten, wenn die Tarife herabgesetzt worden sind.

Die Einnahmen der Kolonie, welche derselben aus den Zuschüssen des Reiches zufließen, waren für das Jahr 1901 auf 1 156 200 weniger festgesetzt, als für das Rechnungsjahr 1902, für welches 6, 415, 200 Mark aus jener Quelle kommend in Anschlag gebracht sind.

Die fort dauernden Ausgaben welche der Kolonie im laufenden Jahre erwachsen werden, sind in dem neuen Etat schärfer als bisher getrennt und zwar in die Ausgaben der Civilverwaltung, Militärverwaltung und Flottille.

Die Civilverwaltung soll demnach einen Geldaufwand von 2 358 277 Mark also 159 501 Mark mehr erfordern als im Rechnungsjahre 1901. Hierbei ist die Besserstellung der mittleren Beamten durch Ummwandlung der Assistentenstellen I. Kl. in Sekretärstellen den Voranschlag erhöhend vorgehen; ebenso werden 1 Bezirksamtman für Mohoro, ein Hilfsrichter für Darüsselam sowie an farbigen Hilfskräften 55 Stations- und Gerichtsboten für die Innenstationen mehr erfordert. Bemerkenswerth ist, wie aus Obigem ersichtlich, daß trotzdem die Ausgaben für die Civilverwaltung der Kolonie bei weitem nicht die eigenen Einnahmen der letzteren erreichen. Allerdings sind dieses Mal für Vermessungsarbeiten in der Kolonie nur 20 000 Mark eingestellt, so daß die Vermessung u. A. von Usambara

in leider nach langsamem Tempo als bisher wird erfolgen müssen. —

Die Ausgaben der Militärverwaltung sind für das laufende Rechnungsjahr mit 2 389 031 Mark in Anschlag gebracht. Im Etat 1901 waren hierfür 2 301 343 Mark vorgezogen. Das Mehr erklärt sich aus der Anforderung von weiteren 4 Offizieren und 8 Unteroffizieren, um die Stationen im Innern ausreichender besetzen zu können.

Für die Kaiserliche Gouvernements-Flottille konnten in Folge der stattgehabten Neuorganisation ohne Einschränkung des Betriebes für das neue Rechnungsjahr 78 100 Mark weniger eingesetzt werden. —

Bei den gemeinsamen Ausgaben, welche mehreren Verwaltungszweigen in der Kolonie gleichmäßig zur Last fallen werden, sind entgegen einem Antrage, welchen wie uns mitgeteilt wird, das Kaiserliche Gouvernement für den neuen Etat gemacht hat, die Fonds zur Unterhaltung der Küstenstationen und Innenstationen sowie zur Deckung der täglichen Bedürfnisse derselben bedeutend herabgesetzt worden, und zwar für die Küstenstationen um 20 000 Mark und für die Innenstationen sogar um 50 000 Mark. Besonders die Innenstationen werden daher wohl im Jahre 1902 sich großer Sparsamkeit befleißigen müssen und ihre Bedürfnisse einzuschränken gezwungen sein.

Des Weiteren ist erwähnenswerth, daß im neuen Etat 5 000 Mark mehr wie im Vorjahre zur Verbreitung der deutschen Sprache angefordert sind. Wie wir hören, beabsichtigt das Gouverneur mit Hilfe jener Summe denjenigen Missionschulen der Kolonie, welche gewisse Leistungen im deutschen Unterrichte aufweisen, kleine Prämien hierfür zukommen zu lassen. Wahrscheinlich hofft das Gouvernement durch diese Maßregel auch jene Missionen, welche bisher trotz der weitgehenden Zollbegünstigungen seitens der Regierung, sich noch nicht dem deutschen Unterrichte zugewandt haben, hierzu anzuspornen. Das Gouvernement dürfte dann nach und nach auch in die erstrebenswerthe Lage versetzt werden, sich vielfach farbiger, also billigerer Angestellter bei der Verwaltung zu bedienen. —

Als einmalige Ausgaben im Rechnungsjahr 1902 sind insgesamt 2 195 000 Mark im Gegensatz zu 1 332 200 im Vorjahre vorgezogen. Davon u. A. für Bauten 192 000 Mark, zur Fortführung der Eisenbahn Tanga—Muhesa—Morogwe bis Mombo als erste Rate 1 550 000 Mark. Zur Förderung indischer Einwanderung 30 000 Mark, zur Anschaffung und Aufstellung von Heliographen 3 000 Mark, als Zuschuß zu den Kosten für die Weiterführung der Telegraphenlinie Darüsselam—Mpapua bis Tabora 168 000 Mark, zum Ausbau von Straßen 100 000 Mark. In betreff der 192 000 Mark für Bauzwecke ist zu bemerken, daß die Summe für den Ausbau mehrerer Stationen, im Besonderen aber auch für die Inbetriebnahme der Dockanlage in Darüsselam

sowie die Anlage einer landwirtschaftlichen Versuchstation in Umani ausgesetzt ist. Zur Förderung indischer Einwanderung sind 30 000 Mk. in Anschlag gebracht, man beabsichtigt demzufolge nur die Einwanderung von Bauern und Ansiedlern, deren Arbeit die Exportfähigkeit menschenarmer Distrikte der Kolonie erhöhen soll. Die 3 000 Mark für Heliographenzwecke werden in der Hauptsache dazu verwendet werden, den Anschluß von Tanga mittelst Heliograph an den Telegraph in Mpapua zu erreichen. Von der für den Bau von Straßen festgesetzten Summe wird das Gouvernement zunächst mit dem Ausbau der Hauptkarawanenstraßen: Darüsselam—Tabora—Morogwe, Langenburg—Bismarckburg, Nihwa—Wiedhafen, sowie Barikwa—Mahenge beginnen.

## Aus der Kolonie.

— Aus dem Bezirk Lindi wird uns geschrieben:

Muhig und ohne viel Lärm nimmt die kulturelle Entwicklung unseres Bezirkes ihren Fortgang. Nicht nur der planmäßige und hübsche Ausbau der eigentlichen Stadt Lindi, die Anlage von bequemen, gang- und reitbaren Straßen, sondern auch die Regierungsverhältnisse im Hinterlande schreiten stetig und mit Erfolg voran.

Die Stadt mit der neu ausgebauten Strandstraße bietet den einfahrenden Schiffen bereits ein belebteres Bild als noch vor einem Jahre und ladet viel freundlicher ein zu einem Besuche ihrer lauschigen Palmelhaine. Eingefasst wird das liebliche Stadtbild von der grünenden Hügelkette des Kitulo, die dicht an die Küste herantritt, hoch oben gekrönt mit einem weit ins Land hinein sichtbaren Aussichtsturm. Soeben wird diese Hügelkette mit einer reit- und fahrbaren Straße überführt. Die Durchstiche, Anschüttungen, überhaupt die Masse der bewegten Erde und die Güte der Straße selbst sprechen laut das Lob der Arbeit, die hier von der dritten Kompanie und dem Kaiserl. Bezirksamt mit Heranziehung der Steuerarbeiter geleistet worden.

„Lindi hat schon seine Eisenbahn“, bemerkte mir ein theilnehmer Freund mit Ironie, indem er auf die rollenden, mit Erde schwer beladenen Wagen der primitiven Feldbahn hinwies. Ja, Lindi und Eisenbahn, ein schöner Traum für uns Bezirksbewohner. Und doch muß sie bald kommen, die „Südbahn“ zum Nyassa, wollen wir das, was uns im Norden der Kolonie durch die englische Ugandabahn in kommerzieller Hinsicht verloren gegangen, wieder gewinnen, noch bevor auch im Süden des Rovuma durch einen englischen Schienenweg der Besitz Deutschostafrikas für unseren Handel fast völlig werthlos geworden. — Lindi hat einen Hafen, seine Verbindung mit dem Hinterlande ist durch die breite Lukuledithalenge eine geeignete, und die weitere Steigung des Geländes parallel und nördlich des Rovuma bis zum Nyassa ist eine allmähliche. Doch da das deutsche Kapital so arm an Patriotismus ist, wird auch der Süden

unserer Kolonie dort, wo Schaffenslust und Arbeitsfreudigkeit herrscht, nach wie vor nur der Gelbbahnen sich erfreuen dürfen! —

Als Fortsetzung des fahrbaren Weges über den Nilu wurde der Karawanenweg Nyangao—Masasi—Mwoma durch Ausroden und Planieren zu einer bequem gang- und reitbaren Straße umgeschaffen. Es ist dadurch möglich geworden, von Lindi aus in 20 Marschtagen den Nyassa zu erreichen.

Die bei der letzten Ernte durch Unordnung des Bezirksamtmanns Ewerbeck angelegten Getreidemagazine in den verschiedensten Gegenden des Bezirkes haben sich durch Verproviantierung durchziehender Karawanen und Steuerarbeiter sowie durch Unterstützung der durch abermalige Hungersnoth schwer bedrängten Distrikte sehr gut bewährt, und es ist nur zu wünschen, daß dieselben auch in diesem Jahre, so in gewissen Distrikten die Ernte wiederum schlecht ausfallen sollte, wie dies bereits Regenmangel und Heuschreckenschwärme ahnen lassen, in noch ausgedehnterem Maße angelegt würden.

Im verflossenen Jahre hatte der Bezirk auch sehr unter der Pockenkrankheit zu leiden, die gewöhnliche Folge schlechter und theils giftiger Nahrung zur Zeit der Hungersnoth. Um diesem Uebel zu steuern, sandte das Bezirksamt an die Missionen im Hinterlande reichliche Lympher und entsandte auch selbst Impffexpeditionen unter Leitung von Europäern ins Innere des Bezirkes. Der verhältnismäßig gute Erfolg dieser Vorkehrungen blieb auf die Bevölkerung nicht ohne guten Einfluß und stärkte das Vertrauen der Letzteren zur deutschen Regierung um Vieles.

— Von einem Ansiedler bei Tanga erhalten wir folgendes Schreiben zugesandt, dessen Inhalt, weil von allgemeinem Interesse und geeignet, als Ansporn zur weiteren Hebung unserer Verkehrsverhältnisse zu dienen, wir unseren Leserkreisen und der Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen:

An die Redaktion der D. O. N. 3.

Daresalam.

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen eine Rechnung zur geneigten Einsicht mit der Bitte um Rücksendung zuzuschicken, weil die enorme Höhe der Rechnung meines Erachtens der beste Beweis für die durchaus unzureichenden Verkehrsverhältnisse ist.

Es handelt sich dabei um eine Last Gemüse (Vierfüße), die ich als Versuch nach Daresalam sandte, um eventuell regelmäßige Gemüselieferungen dorthin zu übernehmen, falls ich bei denselben auf meine Kosten kommen würde, was aber bei derartigen Frachttarifen natürlich ausgeschlossen ist.

Der Betrag von 4 Rp. 24 Pf. schließt nur die Unkosten des Transports vom Hause der D. O. N. (S. in Tanga bis zum Hafen von Daresalam) in sich; außer Kommission in Tanga und Daresalam sowie Landungsgeltern in Daresalam kommen an Unkosten noch hinzu: Transport von hier bis Tanga 2 Rp. 32 Pf., Verpackung (Miste) mindestens 32 Pf., Frachttarif und Brückenzoll am Luengera pp. 8 Pf., also zusammen 7 Rp. 32 Pf.; einschließlich Kommission aber mindestens 8 Rp.

Gewiß würde die D. O. N. eine Ermäßigung eintreten lassen, wenn regelmäßig eine größere Sendung befördert wird, aber dies ist bei Gemüse nicht möglich, da nur soviel gesandt werden kann, wie sofort abzusetzen ist. Auch würde die Ermäßigung immerhin doch nur unbedeutend sein. Eine Beförderung mit den Gouvernementsdampfern ist nicht möglich, weil dieselben zu lange unterwegs sind auf der Reise von Tanga nach Daresalam. Die Extratouren der Gouv.-Dampfer, welche diese Strecke wohl meistens in einem Tage zurücklegen, kommen wiederum nicht in Betracht, weil dieselben hier oben wenigstens nie vorher bekannt sind. Hier könnte also nur durch eine Verbesserung des Fahrplans der Gouvernementsdampfer Abhilfe geschaffen werden, und ich glaube, daß eine Vorgesprächung dieser Uebelstände in Ihrer Zeitung zum Ziele führen wird, zumal nach meinen früheren Erfahrungen die Zahl der Fahrten der Gouv.-Dampfer oft nicht ausreichte, um die angemeldete Ladung zu befördern.

Die lange Fahrt auf den Gouvernementsdampfern wird auch viel dazu beigetragen haben, daß die Kartoffel- und Mandarinen von Kwai verrotten angekommen sind und die ganzen Mambarakartoffeln in Mißcredit gebracht haben. Bei guter Verbindung (etwa 2 mal monatlich direkt von Tanga nach Daresalam, event. unter Anlaufen von Sansibar) würde es den jetzigen Ansiedlern möglich sein, Daresalam während des ganzen Jahres mit Kartoffeln und teilweise auch mit Gemüse zu versorgen. Vielleicht ließe sich hierdurch auch gleichzeitig ein direkter Anschluß an die französische Post in Sansibar erreichen, eine Einrichtung, die bei den zahlreichen Europäern in den bei den Nord-Bezirk gewiß mit Freuden begrüßt würde. Sollten Sie durch Vorgesprächung dieser Verkehrserschwerungen in Ihrer geschätzten Zeitung die Anregung zur Besserung derselben geben, so würden die hiesigen Ansiedler Ihnen zu großem Danke verpflichtet sein.

Es dürfte wohl nachgerade Zeit zu Erwägungen vor Aufstellung des neuen Dampferfahrplans der Gouvernements-Dampfer sein.

In größter Hochachtung zeichne, stets gerne zu Ihren Diensten

p. p.

## Aus Heimat und Ausland.

Prinz Heinrich, der inzwischen zu den Tauffestlichkeiten der neuen kaiserlichen Macht in Amerika eingetroffen, ist in New York Gast der amerikanischen Nation. Das nordatlantische Geschwader der Vereinigten Staaten hatte Befehl erhalten, die „Hohenzollern“ auf hoher See zu empfangen und nach dem Hafen zu geleiten. Der Mayor von New York setzte ein aus hervorragenden Bürgern bestehendes Komitee ein, welches den Prinzen Heinrich begrüßte. Für die Landung des Prinzen ist ein besonderer Pier reserviert worden. Nach der Rückkehr von Amerika wird Prinz Heinrich seinen kaiserlichen Bruder bei den Krönungsfeierlichkeiten in England vertreten. —

Die Türkei und China fangen an ihre Schulden zu bezahlen. Die türkische Regierung hat mit 350 000 türkischen Pfund die Rate der russischen Kriegsschuldung bezahlt, die anfangs Januar fällig war, und China hat seine erste Rate Kriegsschuldung mit 1 820 000 Taels an die verbündeten Mächte entrichtet. Der Kaiser und die Kaiserin von China haben sich in den wiederhergestellten Palästen Peking bereits wieder wohlich eingerichtet und empfangen gestern in Peking die fremden Diplomaten mit ihren Familien. Leider scheint es immer noch, als ob der reformfeindliche Einfluß der europaischen Kaiserin Wittve ungebrochen bleiben wird, und schon sind wieder einige Missionare im Innern des Riesereiches ermordet worden. —

Unser Streit mit Venezuela ist noch immer nicht beigelegt, doch scheint man dem Zwischenfall in Berlin wenig Gewicht beizulegen und hofft noch immer, daß Venezuela so vernünftig sein wird, gütlich nachzugeben. Für alle Fälle ist jedoch der kleine Kreuzer „Gazelle“ von Kiel nach Venezuela in See gegangen. —

## Vom Burenkrieg.

Immer häufiger tauchen Gerüchte auf von Friedens-Interventionen zu Gunsten der Buren. Wenn auch Hollands Vermittlungen abgelehnt zu sein scheinen, so wird sich das kriegsmüde England vielleicht doch durch Präsident Roosevelt bestimmen lassen, den mit unerhörten Grausamkeit geführten Krieg in Südafrika auf dem Wege des Kompromisses zu beendigen. Mit den rosigten Schilderungen der Lage in Transvaal seitens der Neuterdesechen stimmt die Nachricht wenig überein, daß Dewets Hauptkorps das südafrikanische „Lighthorse“ — Regiment in der vorigen Woche angriff, es mit heftigem Feuer überschüttete und ihm jedenfalls erhebliche Verluste beibrachte. —

## Aus Sansibar.

— Kaisers Geburtstag. Der Sultan und die Konsulate hatten zur Feier des Tages die große Flagge gehißt, sämtliche deutsche Häuser hatten Fahnen Schmuck angelegt, und die im Hafen liegenden Schiffe hatten über die Toppen geslaggt. Am Vormittag war, wie alljährlich, Empfang im deutschen Konsulat, das mit Palmenzweigen und Fahnen festlich geschmückt war. Als erster brachte der Sultan seine Glückwünsche dar. Freilich nicht persönlich, denn der jetzige Sultan war in Folge der Vorgänge nach dem Bombardement\*) schlecht auf die Deutschen zu sprechen und hat seitdem seinen Fuß nicht in das Konsulat gesetzt. Bisher bot ihm immer der Fastenmonat eine Entschuldigung, dieses Jahr ist er auf seine Schamba gegangen. Als seinen Vertreter sandte er seinen vor kurzer Zeit aus Europa zurückgelehrten Sohn Sejid Ali bin Hamed, der, von den europäischen Gouvernementsbeamten gefolgt, um 9 Uhr das Konsulat betrat, wo bereits eine Anzahl deutscher Herren versammelt waren. Später erschienen die fremden Konsuln zum Gratulieren, auch zahlreiche Privatpersonen aller Nationalitäten. Des Mittags wurde vom Sultansschiff ein Salut gefeuert. Der Abend vereinte die Mitglieder der deutschen Kolonie zu einer gemeinsamen Feier im Klub, der auch der katholische Bischof Allgeyer, ein Ehrenmitglied des Klubs, bewohnte.

\*) Bekanntlich war der damalige Kronpräsident Sejid Chalid bin Barghah, ein Vetter des jetzigen Sultans, als er seine Sache verloren sah, in das deutsche Konsulat geflüchtet. Das deutsche Reich verweigerte seine Auslieferung, da es sich um einen politischen Flüchtling handelte, und brachte ihn nach Daresalam, wo er jetzt lebt.

— Der kaiserliche Konsul Graf v. Hardenberg wurde vom Sultan anlässlich der Kaisers Geburtstagsfeier mit der zweiten Klasse des „Strahlenden Sterns“ dekoriert. Bisher

trug er die dritte Klasse, die ihm vor drei Jahren als Vizekonsul verliehen war, die aber seiner jetzigen Stellung nicht mehr entsprach. Der im letzten Jahre nach Neapel versetzte frühere erste Sekretär des Konsulats, Herr Wild, erhielt die vierte Klasse desselben Ordens.

— Der neue Premierminister von Sansibar, H. S. Rogers, früher Subkommissioner von Lamu, wird am 12. d. Mts. in Sansibar erwartet.

— Der Sultan kehrte mit seinem Harem am 2. d. Mts. von seinem Lustschloß Chukwani zurück, wohin er sich, wie alljährlich, begeben hatte, um sich von den Strapazen des Fastenmonats zu erholen.

— In der zweiten Hälfte des Januar lag ein portugiesisches Kriegsschiff mehrere Tage im Hafen. Zu Ehren der Offiziere gab der portugiesische Generalkonsul Oberst de Castro in seiner neuen, dem Viktoriagarten gegenübergelegenen Residenz einen Ball, zu dem die meisten Europäer der Stadt geladen waren. Auch der Sohn und Schwiegersohn des Sultans wohnten der Feier bei.

— Der stellvertretende zweite Sekretär des Konsulats, Herr Namge, wurde als etatsmäßiger Sekretär an das Konsulat Alexandrien versetzt. Er wird mit seiner Gattin Mitte d. Mts. Sansibar verlassen, um sich nach seinem neuen Amtssitz zu begeben.

— Ein neues deutsches Vizekonsulat ist in Entebbe in Uganda eingerichtet, um den Grenzverkehr mit der deutschen Kolonie zu erleichtern. Die Geschäfte des Vizekonsuls nimmt Herr Mainzhausen von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wahr.

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

1. Februar. Der „Telegraph“ erfährt, daß Lansdowne auf die Intervention Hollands geantwortet habe, es wäre nicht zweckmäßig, auf dieselbe als Grundlage für weitere Verhandlungen einzugehen, da man in Ermangelung von Autoritäten auf Burenseite wirklich handgreifliche Vorschläge stets vermissen würde.

General Bruce Hamilton machte im Laufe des Monats Januar im Ganzen 330 Gefangene einschließlich einer großen Zahl bedeutender Persönlichkeiten.

Lord Brodrick erklärte, daß die englische Armee in Südafrika sich am 1. Januar auf 237 000 Mann beziffert habe. Das Blockhaussystem sei überall mit großem Erfolg eingeführt worden. Die Rebellen in der Kapkolonie wären fast vollständig vertreiben. Orange und Transvaal wären im Großen und Ganzen vom Feinde frei (?) und die Bahn vollkommen sicher (?). Drei größere Burenkommandos, jedes 2000 Mann stark, unter den Burenführern Dewet, Botha und Delarey, ständen noch in Transvaal und Orange, blieben jedoch in Folge der Mithrigkeit der britischen Polizeikräfte und der Blockhäuser stets getrennt.

1. Februar. 210 Mann japanische Truppen, welche von einem Major befehligt wurden, verließen zum Zwecke einer Marschübung im Schnee am 23. Januar Romer. Sie verloren den Weg und bei der außerordentlichen Kälte blieben bis zum 25. Januar nur 71 Mann am Leben, bis sie schließlich alle außer einem in der Kälte ankamen.

2. Januar. Die Lage in Transvaal nimmt einen immer befriedigenderen Charakter an, da die Popularität nationaler „scouts“ wächst. Nahe an 3000 derselben vereinigten sich in der letzten Woche, viele andere Bürger schlossen sich den Kundschafsterdiensten gegen die Buren an.

China hat die erste Rate Kriegsschuldung mit 1 820 000 Taels bezahlt.

3. Februar. Dewets Hauptkorps griff am 25. Januar bei Wilgeriver das südafrikanische „Lighthorse“-Regiment an, überschüttete es mit heftigem Feuer, wurde dann aber zurückgeschlagen. Von mehreren anderen weniger bedeutenden Besehten und Gefangenen in der Nachbarschaft wird außerdem gemeldet.

Der Kaiser und die Kaiserin von China, umgeben von ihrem glänzenden Gefolge, empfangen gestern in Peking die fremden Diplomaten mit ihren Familien.

Es wird allgemein angenommen, daß die holländischen Vorschläge in Betreff des Friedens von England verworfen sind. In Haag wird bekannt, daß Holland beabsichtige, neue Vorschläge zu machen und andere diplomatische Vertreter nach England zu schicken, damit die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

5. Februar. Sir Charles Elliot ist zum Generalkonsul in Sansibar und Britisch-Ostafrika designiert worden.

Wie hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

6. Februar. Lansdowne hat erklärt, daß man englischerseits nicht weiter auf den Vermittlungsvorschlag Hollands eingehen könne, da man nicht in der Lage sei, mit den Burenführern in Verbindung zu treten. Die Regierung sei entschlossen, wenn sie sich auf Verhandlungen einlassen würde, dieselben nur in Afrika zu führen.

Mitchener's Wochenmeldung besagt, daß 225 Buren verwundet getötet und gefangen genommen sind.

Ein britischer Proviantzug im Cradock-Distrikt ist von den Buren am Sonnabend angehalten und zum Teil verbrannt worden.

Die Zeitungen billigen die Antwort Lansdownes auf die holländische Note.

Die Berliner Zeitungen teilen mit, daß bei Gelegenheit des Besuchs des Prinzen von Wales der Kaiser mit dem Prinzen und Grafen Bülow konferiert hätte, das Resultat wäre die vollständige Weisung des Falles Bülow-Chamberlain.

Lord Mitchell meldet, daß Colonel Bingham den Kommandant Wessels in der Nähe von Meib angegriffen und 2 Feldschütze sowie ein schweres Geschütz von Dewet zurückerobert hätte. 11 Buren wurden getötet, 27 gefangen genommen. Die englischen Verluste waren leicht.

6. Februar. Stellenich berichtet durch Mitchell, daß ein Detachement unter Major Leader vom Delarey'schen Kommando 7 Mann getötet und 131 gefangen genommen hat einschl. Kommandant Alberts und einem Landroft und Feldkornet.

Eine engl. Proviantkolonne auf Kameelen, welche Anfang Januar nach Mumbet im Sudan marschierte, wurde überfallen und nach heftigster Verteidigung niedergemacht. Eine Strafexpedition ist abgegangen.

7. Februar. Balfour hat ein Schreiben von der holländischen Regierung veröffentlicht, worin mitgeteilt wird, daß Mitchell am 1. Februar erklärt hätte, er sei telegraphisch angewiesen worden Mitchell zu veranlassen, mit den Buren im Felde in Verhandlungen einzutreten.

## Aus Daresalam und Umgegend.

Am Freitag, den 31. Januar früh trat unter Führung des Oberleutnant von Fiedler ein Theil der 5. Kompagnie, bestehend aus Leutnant Willmann, Stabsarzt Dr. Lott, Sergeant Bast, Unteroffizier Lutat, 10 schwarzen Chargen und 100 Askaris einen Übungsmarsch in Richtung Bagamoyo an. Derselbe ist verbunden worden mit einer Feldübungsübung gegen die Garnison Bagamoyo sowie mit kriegsmäßigen Lagerübungen. Der Marsch ging über Bagamoyo am Njvu entlang und wieder hierher zurück. Die Leitung der Übung lag in den Händen des Hauptmann v. Schleinitz. Bereits am Donnerstag Nachmittag verließ die Kompagnie unter klingendem Spiel unsere Stadt und bezog hinter der Karawanenerei an der Bagamoyostrasse Lager.

Nachdem die Stadt Bagamoyo in siegreichem Gefechte eingenommen war, marschierte die Truppenabteilung in der Nähe des Njvu auf der großen Straße nach Tschafenge. Von hier aus legte die Kompagnie die Strecke Tschafenge-Pugu (18 Km.) in einem Tage zurück, was bei dem hiesigen Klima gerade in der heißesten Zeit als eine vorzügliche Marschleistung zu bezeichnen ist. Vorgestern erfolgte darauf der Rückmarsch Pugu-Daresalam, der mit größeren Gefechtsübungen unter der Leitung des Gouverneurs, Graf von Göken, verbunden wurde.

Die General-Idee war folgende: „In Daresalam sind feindliche Truppen gelandet. Das Gouvernement und die Schutztruppe haben sich nach Kisserawe zurückgezogen.“ Der Auftrag für das Detachement Kisserawe lautete: „Auf Grund eingetroffener Verstärkungen geht das Detachement gegen Daresalam vor und säubert die Hauptstadt vom Feinde.“ Das Detachement Daresalam unter Führung des Leutnants von Ledebur hatte den Auftrag, „Truppeneinschiffungen in Daresalam zu sichern und den Feind bis zu einer bestimmten Zeit aufzuhalten.“

Am Donnerstag Morgen stand das Detachement Daresalam gefechtsbereit bei Kilometer 6 auf der Straße Pugu-Daresalam und sicherte sich durch Vorposten in Richtung Pugu. Ein neben der Straße befindliches Gebäude war als Blockhaus gedacht. Nach kurzer Zeit wurde die Avantgarde des von Pugu anmarschierenden Kisserawe-Detachements gemeldet. Das letztere entwickelte sich im Busch zum Gefecht und ging gut durch den Busch gedeckt gegen die Stellung des Daresalam-Detachements zum Angriff vor. Der Angriff gelang. Das Daresalam-Detachement mußte sich auf die Stadt zurückziehen, versuchte jedoch noch von mehreren Positionen aus, den nachdrängenden Gegner aufzuhalten. Interessant war es, während dieser Gefechtsbilder die Wirksamkeit des Maschinengewehrs mit seiner rasenden Feuergeschwindigkeit zu beobachten.

Bei Kilometer 4 wurde „das Ganze Halt!“ geblasen, und die Truppen sammelten sich im Palmwäldchen bei Kilometer 3, wo Graf von Göken die Kritik abthielt. Die Haltung unserer Askaris war trotz der anstrengenden Marschleistungen vorzüglich. Nach Beendigung der Kritik marschierte die ganze Kompagnie unter

Führung des Grafen von Göken mit klingendem Spiel in Daresalam ein. —

Am Dienstag Nachmittag um halb vier Uhr lief unter dem Donner der Geschütze der Salubatterie bei der alten Boma der französischen Kreuzer III. Klasse „Infernet“ in unseren Hafen ein, nachdem er auch seinerseits die deutsche Flagge mit 21 Schuß begrüßt hatte. Das Schiff faßt 2500 Tonnen, läuft 21 Seemeilen in der Stunde und ist mit zwei 14 cm-, vier 10 cm-, acht 4,7 cm- und zwei 3,7 cm-Geschützen armiert. Unter dem Befehl des Kommandanten, Fregattenkapitän's D'Espel stehen elf Offiziere und zwar ein Oberleutnant zur See, fünf Leutnants, zwei Maschineneingenieure im Offiziersrang, ein Arzt, ein Zahlmeister und ein Seekadett. Die Maschine entwickelt 8625 Pferdekraft.

Am Abend verkündeten 17 Kanonenschüsse, daß der Gouverneur den Besuch des Kommandanten erwiederte, und am Donnerstag begrüßte der Kreuzer die Flagge des englischen Vicekonsuls, der sich an Bord begab, mit 5 Schuß.

Nachdem der Gouverneur am Mittwoch Abend die Offiziere des „Infernet“ zum Essen in seiner Villa versammelt hatte, folgte er am Donnerstag der Einladung des französischen Offizierkorps an Bord. Am Dienstag und Donnerstag Abend verbrachten die Offiziere einige Stunden in den Räumen des Klubs. Leider wurde das fröhliche Beisammensein am Donnerstag Abend durch den Brand beim Pulvermagazin, über den wir besonders berichten, und bei dem sich die Besatzung des Kreuzers in dankenswerter Weise auszeichnete, eine Zeitlang gestört, aber doch haben wir im Ganzen den Eindruck gewonnen, daß die außerordentlich lebenswürdigen französischen Herren sich auf deutschem Boden sehr wohl gefühlt haben. Aus ihrem eigenen Munde erfuhren wir ihr Bedauern, daß der Befehl ihres Marineministeriums sie bereits am Freitag Vormittag zur Weiterfahrt nach Tanga zwang. Sie wären gerne noch einige Tage länger geblieben.

Der Gesamteindruck, den unsere französischen Gäste und das tatellos saubere schöne Schiff hinterließen, ist ein durchaus guter zu nennen. —

Am Donnerstag Abend rötete den südlichen Himmel ein Waldbrand, der zu Nothzwecken entfacht war und eine unerwartete Ausdehnung annahm. Gegen 7 Uhr stiegen Raketen und Leuchtflugeln am Creeck vom Pulvermagazin auf, auf das der Wind die Flammen zutrieb. Nun erscholl in Daresalam das Signal „Feueralarm“. Sofort machte das Zentralmagazin zwei Boote klar, in welchem sich Arbeiter mit etwa vierzig Spaten befanden, um durch Aufwerfen eines Grabens das Feuer abzdämmen, und die Askarikompagnie unter dem Kommando des Hauptmann v. Schleinitz und Oberleutnant von Fiedler rückte zur Hülfeleistung an. Allen voraus waren aber bereits bei dem bedrohten Pulvermagazin die Mannschaften des im Hafen liegenden französischen Kreuzers „Infernet“ unter Führung von Kommandant D'Espel und Leutnant Benoit eingetroffen, die den Vortheil des kürzesten Weges für sich hatten. In sehr sachgemäßer Weise rissen die tüchtigen französischen Blaujacken die Zweige eines Mangobaumes ab, schlugen damit die heranwallenden Flammen aus und wendeten dadurch die Explosionsgefahr ab, die sehr schwerwiegende Folgen hätte haben können. Zur weiteren Sicherheit ließ der gleichfalls an dem Orte der Gefahr eingetroffene Gouverneur, Graf v. Göken, dessen Oberleitung sich auch die Franzosen unterstellt hatten, noch außerdem zwischen Feuer und Pulverschuppen durch die inzwischen angekommenen Askaris und Zentralmagazinarbeiter, welche in zwei Kolonnen durch Herrn Bongard und Herrn Schulz geführt wurden, einen Graben ziehen, eine Schutzmaßregel, bei welcher auch die Offiziere und Mannschaften des französischen Kreuzers eifrig mitwirkten. Gegen neun Uhr Abends war jede Gefahr als beseitigt anzusehen, und bald darauf kehrten der Gouverneur, die Besatzung des „Infernet“, die Askarikompagnie, alle sonst zur Hülfeleistung aufgebotenen Mannschaften und die freiwillig helfenden Europäer nach Hinterlassung einer Brandwache nach Daresalam zurück. Unsere Stadt kann von Glück sagen, einer Katastrophe entgangen zu sein, die vielleicht manches Menschenleben als Opfer gefordert hätte, denn das Feuer war bereits stellenweise bis auf wenige Meter an den Pulverschuppen herangerommen und von der Mitte des Hafens aus erweckten die hinter dem Gebäude in Flammen stehenden Mangobäume den Eindruck, als ob das Magazin

selbst bereits brenne und jeden Augenblick in die Luft fliegen werde.

Indisches. — Abend für Abend wurde in der vergangenen Woche in der Araberstraße eine indische Hochzeit gefeiert. Mit großem ceremoniellen Prunk wird das ausgedehnte Fest ins Werk gesetzt. Zunächst begiebt sich eine stattliche Schaar indischer Damen, die Freundinnen der Braut, in roth oder blauleuchtende Höschchen und möglichst grell davon abstechende grüne oder charlachfarbene Obergewänder gekleidet, von Suahelidern mit wohlgeputzten, hell brennenden Laternen geleitet, in das Haus der Braut. Als dann setzt man den Umzug fort zu Freunden und Verwandten, zu welchen die ganze indische Kolonie zu zählen scheint, und nimmt dafelbst einige Tassen Thee im Innenraum des Hauses ein. Während dieser Zeit ergötzt sich die Suahelidjugend damit, die draußen gebliebenen Laternen zu einem Reigen zu benutzen. Ganz wie bei uns zu Hause, nur das Absingen des schönen Liedes fehlt:

„Laternen, Laternen,  
Sonne, Mond und Sterne“ zc.

Leider gewöhnlich erst nach neun Uhr Abends hält der Bräutigam seinen Festausgang, wobei er an Stelle der Laternen einige Trommeln um sich hat, mit denen seine Begleiter einen ziemlich polizeiwidrigen, unbedingt stärkeren Standal machen, als die Musik der Straße es erfordert. Für fieberkrante Europäer trägt der Kadav gerade nicht zur Erhöhung des Wohlbefindens bei, jedoch man sieht davon ab, eine polizeiliche Abstellung herbeizuführen, denn schließlich feiern die Inder gleich uns Europäern nur ein oder wenige Male im Leben Hochzeit, und dabei drückt man dann wohl auch einmal ein Ohr zu. —

Wenn wir auch dem jungen Inderpaare die allerdings ziemlich ausgedehnten Tage der Rosen nicht stören wollen, so halten wir es doch für geboten, einen anderen Uebelstand in der Araberstraße zur Sprache zu bringen. Gegenüber dem Hause des ehemaligen Kriegsministers des Sultans hat sich ein talentvoller farbiger Baumeister in finnischer Weise die Ableitung des Schmutzwassers erspart. Durch ein einfaches Loch in der Außenwand des Hauses in Höhe des ersten Stockwerkes fließt das Wasser über die wellblechgedeckte Veranda des Untergeschosses und plätschert von dort ans in prächtigem, dunkel gefärbten Wasserfall auf die Hauptstraße, zur Freude und zur „Verschönerung“ der weißen Anzüge der zahlreichen dort vorüber gehenden Europäer. Wenn die Baupolizei ihren Einfluß zur Beseitigung dieser Cascade aufwenden würde, die man weder vom aesthetischen, noch vom gesundheitlichen oder schönriecherischen Standpunkte aus als angenehm bezeichnen kann, so könnte sie sich des Dankes der Anwohner und Passanten versichert halten. —

Am Sonntag lief der Dampfer „Inlander“ den hiesigen Hafen an. Das Schiff ist erst vor neun Monaten als Frachtdampfer erbaut, faßt 12000 Tonnen Ladung, läuft 7½ Knoten und war von Hamburg nach Singapur beordert. In Singapur wurde der „Inlander“ für Kapstadt gechartert. Auf der Reise über den indischen Ozean begegnete ihm das Mißgeschick, daß die Feuerbuche ausglühte, und er mußte infolgedessen den hiesigen Hafen anlaufen, um den Kesselschaden ausbessern zu lassen. Zum Glück war trotz der Entlassung mehrerer europäischer Handwerker aus Sparamtsrückichten noch ein europäischer Kesselschmidt vorhanden, der die Reparatur übernehmen konnte. Immerhin werden die Arbeiten etwa 14 Tage in Anspruch nehmen. Es wäre im eigenen Interesse unserer aufstrebenden Flottille zu wünschen, daß sie den Etat ihrer europäischen Handwerker nicht allzu sehr einschränkt, damit der gute Ruf unserer ostafrikanischen Werft nicht durch Verzögerungen leidet, die aus Arbeitermangel entstehen. —

## Verkehrsnachrichten.

R.-P.-D. „Präsident“ fährt morgen 8 Uhr Morgens über Zanzibar und Tanga nach Europa weiter.

R.-P.-D. „Reichstag“ fährt morgen früh 10 Uhr Morgens nach dem Süden weiter und befördert auch die Post nach Europa, die in Zanzibar dem „Präsident“ zugeführt wird.

Postschluß für diese beiden Dampfer:  
9/2 — 8.30 Morgens.

Gouv.-Dampfer „Novuma“ fährt 6 Uhr Morgens nach den Südstationen.

Der „Club“ hat unter No. 25 Anschluß an die hiesige Stadt — Fernsprecheinrichtung genommen. —

Hierzu zwei Beilagen.

Ich liefere Maschinen für  
**Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),**  
**Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,**  
 Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und  
 „ „ Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,  
 „ „ Steinzeugröhren; ferner,  
**Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.**  
**Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.**  
**Nasskollergänge**  
 für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.  
**Dampfmaschinen**  
 mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.  
**Th. Groke in Mörseburg (Deutschland),**  
 Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

**Bremer  
 und  
 alle  
 andern**

**Cigarren, Cigaretten u. Tabake**  
 bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
 paket, **garantirt gute Ueberkunft, direkt von**  
**F. W. Haase in Bremen,**  
 Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
 Deutschen Kolonien.  
 Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Nr.  
 Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**ff. Briefbogen und Couverts**

in Cartons von 25 Stück  
 zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa**

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Präsident“ Capt. Zemlin 9. Februar 1902 via Marseille.  
 „Admiral“ „ Pens 26. Februar 1902.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap**

via **Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt** nach **Europa.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „König“ Capt. Weisskam ..... 1902.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane**

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Reichstag“ Capt. Ahrens 7. Februar 1902.

**Nächste Abfahrt nach Bombay.**

Von **Daressalam** R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 10. Februar 1902.

**Rangoon Linie.**

Von **Daressalam** R. P. D. „Sultan“ Capt. Scharfe 7. März 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**

# UNION-CASTLE LINE.

**DONALD CURRIE & Co., Managers.**

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

**Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,**

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung  
 zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

**Suhr & Classen, Hamburg, 8**

# C. ZEMLIN, Tanga

**Oel- und Seifen-Fabrik**

empfiehlt seine

**Medicinischen Seifen — Toilette-Seifen**

**Haushaltungs-Seifen.**

Auf Wunsch erfolgen Probesendungen.



**R. Weber.**

III. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).

(Nachdruck verboten).

## Der fahrende Schüler.

Novelle von Carlo Nocca. Aus dem Italienischen von Martha Ehlert.

Ende des siebzehnten Jahrhunderts war das Herzogtum Parma durch die schlechte Regierung einer Reihe von Fürsten und durch fortwährende Kriegswirren in einem argen Zustande. Dies besserte sich erst ein wenig, als Herzog Ranuccio zur Regierung kam. Doch auch ihm wurde die Regierung mit allerhand Kavalen und Feindseligkeiten verleidet.

In einem schönen Sommertage zog ein fahrender Schüler, namens Emilio Corallo die Straße dahin. Er kam von der Universität Bologna und strebte seiner Heimat zu. — Der Brief seines alten Vaters, der ihn dorthin berief, lautete folgendermaßen:

„Lieber Sohn!

Wenn auch das Glück, das unser verborgenes Gut vor den Kriegsgreneln verschonte, uns trenn blieb, so droht doch von anderer Seite Unheil. Der Herzog hat den Wunsch geäußert, meine Weinberge, welche an die seinen stoßen, zu kaufen. Du weißt, der Wunsch des Herzogs ist Befehl, der Verkauf aber wäre die Vernichtung meiner Existenz, denn angenommen, ich erhielte das Geld pünktlich, woran ich zu zweifeln Ursache habe, was sollte ich beginnen? Einen anderen Weinberg könnte ich wohl kaufen, aber wo anders als in diesem geschützten Thal, wäre die Zerstörung durch Söldnerhaufen ausgeschlossen. Was soll nun aus uns werden? Deine Geschwister werden Affen abrichten und in fremde Länder ziehen müssen, und das Schlimmste ist, Du kannst Deine Rechtsstudien nicht vollenden, denn ich werde Dich nicht weiter unterstützen können. Weist Du einen Rat, so teile ihn mir recht bald mit, am besten, Du kommst selbst zu Deinem Vater

Doardo Corallo.“

Mit der Sorglosigkeit der Jugend zog Emilio seines Weges, sich die Zeit durch den Gesang lateinischer Schelmenlieder lüzend. In der Hauptstadt seines Vaterlandes angelangt, beschloß er, bei dem Weinwirt Arnoldi zu übernachten. — Den Wirt und seine Familie kannte er wohl, hatte er doch bisweilen den Vater besucht, wenn er in die Stadt fuhr, um den Wein an seine Kunden, deren einer Arnoldi war, abzuliefern. Der Wirt hatte sich wenig verändert, er war vielleicht noch ein bißchen fetter geworden. Herzlich begrüßte er Emilio und nötigte ihn in das Familienzimmer, in welchem ein junges Mädchen beschäftigt war, Wäsche zu sortieren.

„Sieh da, Violetta,“ rief Emilio, ihr die Hand reichend, „wie sie groß und schön geworden ist!“

Violetta beachtete das Kompliment nicht, sondern wandte sich schweigend wieder ihrer Beschäftigung zu.

Indem Emilio das Mädchen verwundert anblickte, bemerkte er, daß sie auffallend blaß und ihre Augen vom Weinen gerötet waren. Eine Frage schwebte ihm auf der Zunge, als der Wirt seiner Tochter befahl, das Abendessen herzurichten, da der Gast hungrig sein werde. — Als Emilio keinen Einwand erhob, entfernte sich das junge Mädchen eiligst.

„Ja,“ sagte der Wirt, als wolle er der Frage seines Gastes zuvorkommen, „mit dem Mädchen hat man kein Leiden. Deshalb habe ich mir auch immer einen Sohn gewünscht aber vergebens. Ihr Vater ist zu beneiden —“

„Was fehlt denn Violetta?“ unterbrach ihn Emilio.

„Ja, das ist eine unangenehme Geschichte. Sie wissen, sie war mit dem Leibjäger des Herzogs, mit Ernesti verlobt, das heißt, ich hatte meine Zustimmung nur unter der Bedingung gegeben, daß er die Försterstelle erhielte, auf die er spekulierte. Da ist es nun so vier Wochen her, da pirschten sie auf einen Eber. Ernesti hält die Meute an der Koppel, der Eber erscheint auf dem Platz, einer der Hunde reißt sich vorzeitig los, oder wird von Ernesti losgelassen, mir ist das auch nur erzählt worden, kurz, der Eber macht dem Lieblingshund des Herzogs den Garaus.

Nun, Sie wissen, unser Fürst — aber bewahre, ich will mich nicht hineinreden, wie der Sohn von Cospetti — kurz, der Jäger wird ins Verließ geworfen und schmachtet noch heute drin. Sie werden ihm wohl bald den Prozeß machen, wenn er in die Nacht gethan wird, kann er noch von Glück sagen. Nun ist das ein Flemmen und Sammern. Ich habe aber der Violetta immer gesagt: Nur keinen Herzoglichen, denn von dort her kommt unser aller — basta, ich habe nichts gesagt. Um das Unglück voll zu machen, ist sie zum Herzog auf das Schloß gelaufen, hat sich vor ihm auf die Kniee geworfen und um die Begnadigung des Jägers gebeten. „Sei ruhig, mein Kind,“ hat der Herzog gesagt, „so einen Bräutigam, wie diesen pflichtvergessenen Jäger, kriegst Du alle Tage, ja noch einen viel besseren. In acht Tagen sollst Du meinen Kammerdiener Suzzi heiraten.“ Dieser Suzzi ist ein großer schwarzer Kerl, der im schlechtesten Mufe steht. Ich kann's dem Mäd'el nicht verdenken, wenn sie ihn nicht mag. Morgen werden sie sie zum Altar schleppen.“

„Und Sie erzählen dies so ruhig?“

„Als ob's etwas nützte, wenn ich dagegen müßte. Immerlich ist's nicht so ruhig, am liebsten möchte ich — aber still, ich habe nichts gesagt, es nützt alles nichts.“

In der Frühe des folgenden Tages machte sich Emilio auf den Weg, welcher ihn durch das Gebirgsland führte.

An einer Stelle, an welcher sich ein Seitenthal öffnete, bemerkte er einen Herrn in Jägertracht, der den Fuß eines am Boden liegenden Rosses untersuchte. „Ah, sie haben Unglück gehabt,“ sagte Emilio, mit einem Grusse herontretend.

„Ich glaube, es hätte sich einen Dorn ein getreten,“ sagte der Jäger kopfschüttelnd, „aber das Bein muß an anderer Stelle verletzt sein. Ich verfolgte ein Reh, als das Pferd zu hinken begann und dann zusammenbrach. Nun muß ich mich in Geduld fügen und warten bis die andern kommen.“

Damit ließ er sich auf den Rasen nieder und Emilio setzte sich ihm gegenüber, indem er erklärte, von der Wanderung müde zu sein. Der Jäger nickte und überließ sich seinen Gedanken, während ein unerklärliches Gefühl Emilio antrieb, ihn genau zu betrachten. Er war ein herkulisch gebauter Mann mit sonnenverbranntem Antlitz, welches von einem dunkeln Bart umrahmt wurde. Seine Züge erschienen finster, obwohl in seinem Blick etwas Gutmütiges lag. Die einfache Jägertracht verriet weniger als das edle Ross und die glänzenden Waffen den vornehmen Herrn.

„Woher kommen Sie?“ redete der Jäger plötzlich Emilio an.

„Aus Bologna. Ich gehe zu meinem Vater nach Arcoli.“

„Man sieht es an der Studententracht, daß Sie von einer Universität kommen. Weshalb besuchen Sie nicht die Universität der Hauptstadt?“

„Hier zu Lande sieht es immer etwas kriegerisch aus, das verträgt sich nicht mit der Wissenschaft. Ueberhaupt ist das Leben in Bologna ein viel friedlicheres.“

„Die Zustände hier zu Lande gefallen Ihnen also nicht?“

Emilio lächelte. „Davon habe ich nichts gesagt.“

„Ich verstehe. Sie trauen mir nicht. Ich bin der Herzog.“

Emilio erhob und verbeugte sich.

„Bleiben Sie doch sitzen. Zeremonien ohne Zuschauer sind lächerlich. Ihnen gefallen die Zustände nicht, und gewiß denken Sie wie die übrigen: Dieser Herzog! Aber bin ich denn ein Gott? Kann ich die Sünden, welche meine Vorfahren seit Jahrhunderten begangen haben, im Augenblick tilgen?“

„Es genügt, stets das Rechte thun zu wollen,“ wandte Emilio bescheiden ein.

„Und will ich das nicht?“

Emilio schwieg.

„Sprechen Sie ungeniert. Sie haben ein Gesicht, das mir Vertrauen einflößt. Ich brenne darauf, einmal einen ehrlichen Menschen zu sprechen.“

„Und wenn es Ew. Hoheit nicht gefällt, was ich spreche?“

„Es soll Ihnen nichts geschehen, auf mein Fürstenwort.“

„Für mich fürchte ich nichts, es ist nur meiner armen Eltern wegen, deren Hoffnung ich bin.“

„Nun also zu!“ rief der Herzog ungeduldig, „was haben sie mir vorzuwerfen? Habe ich den letzten Krieg leichtsinnig begonnen? Er wurde nicht von mir begonnen, sondern von den Feinden, und nicht meinen Feinden, sondern denen meines Vaters. Habe ich den spanischen Diplomaten schlecht behandelt oder — nun?“

Der Fürst hatte es Emilio angesehen, daß er ihn wiederholt unterbrechen wollte, ohne es zu wagen.

„Nichts von alledem,“ sagte Emilio, „Hoheit schweifen zu weit. Ich beginne, mag es auch egoistisch sein, bei mir, d. h. bei meinem Vater. Hoheit wollen uns gewaltsam den Weinberg abkaufen, den Corallo'schen Weinberg Arcoli wenn Hoheit sich entsinnen —“

„Den kenne ich. Kam einmal vorüber, und mein Sekretär rühmte den Wein — ja nun weiß ich, das ist eben von meinem früheren Sekretär angebahnt worden. Kann ich mich denn um alle Kleinigkeiten kümmern?“

„O, wenn ich Sekretär wäre, wie wollte ich das Land glücklich machen!“ rief Emilio aus.

Der Herzog blickte ihn sonderbar lächelnd an. „Sie sind noch jung, aber was hat das zu sagen! Wollen Sie mein Sekretär sein?“

Emilio zauderte.

In der Ferne hörte man ein Jagdhorn erschallen.

„Schnell bestimmen Sie sich, ehe das Gefolge naht.“

„Ich stehe Ew. Hoheit zur Verfügung.“

Der Herzog griff in die Brusttasche und zog ein Pergamentfäselchen hervor, auf welches er die Worte schrieb: „Inhaber ist mein Sekretär. Ranuccio.“ und reichte es Emilio.

„Gehen Sie in die Residenz. In zwei Stunden erwarte ich Sie auf dem Schlosse. Wenn Sie das Pergament vorzeigen, wird man Ihnen ein Zimmer anweisen.“

Eine Handbewegung — Emilio war entlassen.

Er zögerte keinen Augenblick, der Weisung des Herzogs zu entsprechen, obwohl die Versuchung nahe lag, noch schnell in das nicht weit entfernte Elternhaus zu eilen und zuvor seine Lieben zu begrüßen. Es gab aber wichtigeres zu thun, und rüstig schritt er wieder auf dem Wege nach der Residenz zurück.

Da begann aus dem unwölkten Himmel ein feiner Regen niederzufallen, der jedoch immer stärker und zuletzt von Gewittererscheinungen begleitet wurde. Mächtig hallte der Donner in den Bergen wieder, und Emilio erstieg einen bewaldeten Abhang, um Schutz vor dem Regen zu suchen. Zum Glück bemerkte er eine Höhle, in welcher sich ein Lager aus Moos befand. Auf diesem streckte er sich nieder, um das Ende des Unwetters abzuwarten. Schon fiel nur noch ein feiner Sonnenregen und Emilio wollte aufbrechen, als er laute Stimmen vernahm.

„Hierher Suzzi,“ sagte die eine, hier ist die Höhle.

„Pah, weshalb sollen wir uns verkriechen, Amaro,“ erwiderte die andere, „Du siehst, die Sonne beginnt bereits zu scheinen.“

„Nun also schnell Deinen Plan.“

„Ganz einfach. Ich werde in den Wein, der als Nachtrunk an meinem Bette steht, ein paar Tropfen gießen, die ihm das Wiederaufstehen völlig verleideten sollen.“

„Wird er auch trinken?“ fragte Amaro.

„Dafür magst Du als Haushofmeister sorgen, Amaro. Wenn er vorher etwas recht Gesalzenes ißt.“

„Nun gut, und dann?“

„Ein Pferd steht für mich bereit, ich flüchte nach Neapel, wo ich unter spanischem Schutze sicher bin — Du mußt Sekretär des neuen Herzogs werden. Prinz Alessandro ist noch jung und steht unter dem Einflusse seines Gouverneurs, der auf unserer Seite ist.“

„Wenn er aber heute noch einen andern Sekretär ernimmt?“

„Dann wird der seinem Vorgänger nachgeschickt.“

„Horch, es wird Hallo geblasen.“

„Die Jagd ist beendet. Gehen wir!“  
 Als die beiden verschwunden waren, beeilte sich Emilio, aus seinem Versteck herauszukommen und seines Weges zu ziehen. Zum Glück begegnete er einem Bauern aus Arcoli, der ihn persönlich kannte, und der zwei Maulesel, von denen der eine gefattelt war, vor sich hertrieb. Emilio handelte ihm das Tier ab, indem er versprach, das Kaufgeld bei seiner Rückkehr nach Arcoli zu zahlen. So gelang es ihm, noch vor der Ankunft des Herzogs die Hauptstadt zu erreichen. Beim Wirt Arnolbi stellte er seinen Maulesel unter und begab sich dann nach dem Schlosse. Vor dem Haupteingang desselben spielte sich gerade eine häßliche Szene ab. Die Wachtposten stießen einen Greis und ein junges Mädchen mit Kolben zurück. Ein Offizier trat heraus und fragte, was es da gäbe.

„Ich bin der Kaufmann Cospetti,“ sagte der Greis, „und das ist meine Tochter Blanca, wir wollen den Herzog um Gnade bitten.“

„Der Herzog befindet sich auf der Jagd und wird überhaupt in Wochen nicht zurückzuerwarten sein.“

„Der Herzog wird in einer halben Stunde hier sein,“ sagte Emilio vortretend.

„Wie wissen Sie das?“ fragte der Offizier barsch, „und was geht Sie das an?“

Emilio überreichte sein Pergamenttäfelchen, welches der Offizier, sich verneigend, zurückgab.

„Exzellenza haben zu befehlen,“ sagte er, wie wohl er einen aus Bewunderung und Spott gemischten Blick nicht unterdrücken konnte.

„Führen Sie mich in mein Arbeitszimmer und lassen Sie den Greis und seine Tochter ebenfalls eintreten.“

Der Offizier entsprach seinem Wunsche. -- In das Zimmer gelangt, entließ er diesen und wandte sich an den Greis:

„Wollen Sie mir Ihr Begehren anvertrauen?“

„Gern,“ erwiderte jener, „ich bin der Seidenwarenhändler Cospetti. Der Krieg raubte mir den größten Teil meines Vermögens und legte mein Geschäft lahm. Da kam mein Sohn Giuseppe, der in einem befreundeten Geschäftshause in Lyon angestellt war, heim, und brachte durch seine Erfahrungen und Kenntnisse das Geschäft wieder zur Blüte. Vor vier Monaten ließ er sich im Wirtshause hinreißen, über die Regierung des Herzogs abfällig zu urteilen. Man nahm ihn gefangen und seitdem schmachtet er im Turm.“

„Ich werde alles thun, was ich kann,“ sagte Emilio verwirrt, denn die fliehenden Blicke der schönen Blanca hatten bei ihm eine seltsame Gemütsbewegung hervorgerufen. Seine Verwirrung wurde noch größer, als Blanca, seine Hand ergreifend, sagte:

„Ich danke Ihnen, Signor, ich danke Ihnen herzlich.“

„Wofür?“

„Ich weiß, daß Sie ihn befreien werden!“

Als Vater und Tochter sich entfernt hatten, setzte Emilio sich nieder und begann zu schreiben. Er schrieb ohne aufzuhören, nur dann absetzend, wenn er ein frisches Blatt brauchte, oder wenn er sich des herzoglichen Beschafts bediente.

Endlich erschien der Herzog, offenbar in sehr schlechter Laune. Er zog das blanke Schwert aus der Scheide und warf es auf den Tisch. „Wundern Sie sich darüber nicht, lieber Freund,“ sagte er bitter, „ich habe sichere Nachricht, daß man meinem Leben nachstellt. Ueberall kann ich einen Schuß, einen Dolchstoß erwarten.“

Emilio wollte etwas erwidern, als der Herzog das auf dem Tische liegende Schriftstück ergriff und es überflog.

„Also das sind Ihre Reformen?“ lachte er höhniisch auf. „Sie bitten hier für einige arme Teufel um Gnade und vergessen Ihren Vater dabei nicht, ist das alles?“

„Alles, worüber ich mich in der kurzen Zeit orientieren konnte.“

„Sie wünschen also,“ sagte der Herzog, immer noch das Schriftstück in der Hand haltend, „daß mein Leibjäger Ernesti freigegeben und mit einer gewissen Violetta Arnolbi vermählt werden soll, ferner, daß Ihrem Vater der unge störte Besitz seines Weinberges garantiert werde, dann, daß der junge Cospetti, der mich geschmäht hat, aus dem Turme entlassen werde, und endlich -- ja, was soll denn das heißen? Mein Kammerdiener Suzzi und mein Haushofmeister Amaro sollen sogleich schwer gefesselt in den Turm gesetzt werden?“

„Weil sie Ew. Hoheit nach dem Leben trachten,“ erwiderte Emilio und erzählte, was er unterwegs erlebt hatte.

„Junger Freund!“ rief der Herzog, „wenn das die Wahrheit ist, sind alle Ihre Forderungen sogleich bewilligt. Kein Wort weiter. Sie werden nicht eher schlafen gehen, als bis ich wieder in diesem Zimmer erscheine.“ Damit entfernte sich der Herzog.

Die Stunden vergingen Emilio langsam genug, obwohl ihm eine Bibliothek zur Verfügung stand. Oft war er im Begriff einzuschlafen, aber die Angst um sein und der Seinen Schicksal rüttelte ihn immer wieder auf. Endlich erschollen Tritte. Die Thüre wurde aufgerissen, und der Herzog erschien in großer Aufregung im Zimmer.

„Die undankbaren Schufte,“ rief er aus, „ich hatte meinem Papagei nur wenige Tropfen von dem Schlaftrunk in sein Glas gegossen und er lebt nicht mehr. Suzzi und Amaro sind verhaftet. Ich habe sofort Befehl gegeben, Ihre Wünsche zu erfüllen. Sie selbst, mein Freund, ernenne ich endgiltig zum Sekretär und hoffe Sie später in noch höheren Stellungen zu sehen. Nun, Sie danken mir nicht?“

„Für die Erfüllung meiner Forderungen auf's herzlichste, aber Ihr Sekretär, Hoheit, möchte ich nicht bleiben, erstens fürchte ich für mein Leben, und zweitens möchte ich mein Studium beenden, um einer solchen Gnade würdig zu werden.“

Ungern ließ ihn der Herzog ziehen, jedoch nicht, ohne ihm eine Börse, mit Gold gefüllt, überreicht zu haben, ein Geschenk, das Emilio, ohne den Herzog zu beleidigen, nicht ausschlagen konnte.

Groß war die Freude aller derer, die ihm so viel verdankten, besonders aber die der Familie Cospetti. Der alte Mann bat ihn dringend, er möge doch stets einen Teil seiner Fereien bei ihm zubringen, jedoch gab Emilio das Versprechen erst, als die schöne Blanca sich mit Vater und Bruder im Bitten vereinigte.

Und als dann Emilio wirklich öfter die Familie Cospetti besuchte, konnte es nicht ausbleiben, daß er sich in die Tochter des Hauses verliebte, welche von Anbeginn einen solchen Eindruck auf ihn gemacht hatte.

Nach beendetem Studium fand seine Vermählung mit Blanca statt. Emilio wurde Sekretär und dann Minister des Herzogs und wirkte als solcher, so viel er konnte zum Segen des Landes.

### Vom Büchertisch.

Das „Bulletin du Comité de l' Afrique française,“ in Paris, 15, rue de la ville -- l' Evêque, 8. Arrondissement, erschienen, bietet eine Fülle von kolonialen Stoff aus den französischen Kolonien und gewinnt auch an Bedeutung für deutsche Leser dadurch, daß es die Verhältnisse an unseren westafrikanischen Grenzgebieten klar beleuchtet und einer sachlichen Kritik unterzieht. Bieweit eine außerdeutsche Zeitschrift dabei objektiv zu bleiben vermag, das überlassen wir dem Urtheil der Leser. --

### Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 2.	4 h 43 m	5 h 01 m
10. 2.	5 h 19 m	5 h 37 m
11. 2.	5 h 57 m	6 h 17 m
12. 2.	6 h 32 m	6 h 56 m
13. 2.	7 h 17 m	7 h 39 m
14. 2.	8 h 02 m	8 h 25 m
15. 2.	8 h 53 m	9 h 20 m

### Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 2.	10 h 51 m	11 h 10 m
10. 2.	11 h 28 m	11 h 47 m
11. 2.	—	0 h 07 m
12. 2.	0 h 27 m	0 h 44 m
13. 2.	1 h 07 m	1 h 28 m
14. 2.	1 h 51 m	2 h 14 m
15. 2.	2 h 39 m	3 h 07 m

Am 15. 2. 5 h 34 m. p. m. Erstes Viertel.

### Von der Meteorologischen Hauptstation.

Regen im Januar 1902 in Dar-es-Salam.

Tag	Stunde		mm	
	von	bis	Niederschlag	der Tage
2.	1,00 p	1,42 p	3,0	3,0
10.	9,00 a	9,02 a	0,1	17,2
	10,56 a	0,09 p	17,1	
18.	10,38 p	10,39 p	0,2	0,2
19.	0,02 a	0,04 a	0,2	0,2
22.	4,18 a	4,26 a	0,6	0,6
27.	11,22 a	11,23 a	0,3	0,3
28.	0,50 p	1,02 p	2,1	2,1

In 7 Tagen 8 Fälle mit zusammen 23,6 mm

### Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

### Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 30. Januar bis 5. Februar 1902.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See- höhe 12 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnen- Scheindauer		Verdun- sungs- mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12)				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.			Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	Stunde		Minute	7 a	2 p	9 p	
				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p																
Januar 30.	60,5	59,3	59,8	26,7	30,0	27,2	23,8	25,4	24,4	26,3	32,0	51,6	20,5	21,9	21,4	79	69	80	—	8	45	2,4	NNE 2	NE 2	NNE 3
31.	60,6	59,1	59,8	26,4	30,9	27,3	23,6	25,4	24,1	26,1	32,2	52,4	20,3	21,4	20,7	79	64	77	—	10	43	2,4	N 2	NE 2	NNE 3
Mittel 21—31	60,3	58,8	59,3	26,3	29,7	27,2	23,5	24,9	24,0	25,8	31,0	50,8	20,1	21,0	20,6	79	68	78	3,0	8	22	2,5	N 2	NE 2	NE 3
Monats- Mittel	60,3	58,6	59,4	26,6	29,5	27,1	23,7	25,0	24,1	26,1	30,7	50,5	20,4	21,3	20,8	79	70	78	23,6*	8	41	2,4	N 2	NE 2	NNE 3
Februar 1.	61,4	59,2	60,1	24,8	30,7	27,2	23,1	24,7	24,2	23,9	31,7	48,9	20,1	20,1	20,9	87	61	78	—	8	49	2,6	0	ENE 2	E 2
2.	60,8	58,7	59,1	24,0	31,2	27,2	22,7	24,2	24,0	23,6	32,2	48,8	19,8	19,0	20,6	90	52	77	—	10	35	2,2	0	NE 2	E 1
3.	59,9	59,2	59,4	26,8	28,9	25,2	24,4	25,1	22,3	25,7	30,2	49,5	21,5	21,7	18,6	82	73	78	—	2	15	2,5	NNE 1	NNE 1	0
4.	60,9	60,0	61,6	27,2	31,7	27,2	24,6	26,6	24,7	25,0	32,8	54,2	21,7	23,2	21,8	81	67	81	—	8	54	1,5	NNE 2	NNE 2	NE 3
5.	63,3	61,9	62,6	27,0	30,8	27,34	24,2	25,3	24,0	26,8	32,2	54,1	21,1	21,1	20,6	80	64	76	—	9	15	2,5	NNE 1	NE 2	NNE 3

\*) Vergl. die genauere Tabelle für den Regen im Monat Januar.

### Mermisdytes.

— Marconi über die Möglichkeiten der drahtlosen Telegraphie. Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie äußert sich jetzt selbst in einem sehr interessanten, natürlich optimistischen Aufsatz, den er im „New York Herald“ veröffentlicht, über die Möglichkeiten der drahtlosen Telegraphie folgendermaßen: „Es ist fast sicher, daß die Einzelheiten von König Edwards Krönung von London nach New-York durch drahtlose Telegraphie befördert werden können. Wenn die anglo-amerikanische Telegraphengesellschaft jetzt nicht versuchte, mich daran zu verhindern, mit meinem System in Neufundland zu arbeiten, würde ich behaupten, daß das Ereignis so berichtet werden wird. Es handelt sich nur darum, die nötigen Stationen zu bauen. Meine Fähigkeit, drahtlose Zeichen über den Atlantischen Ozean zu übermitteln, steht nicht länger in Frage; es müssen

nur die entsprechenden Apparate beschafft werden. Innerhalb eines Vierteljahres kann ich eine ähnliche Station in St. Johns, Neufundland, und eine dritte in Massachusetts bei Cape Cod in der Nähe gebaut haben. Mit diesen drei Stationen kann die alte und die neue Welt verbunden werden. Die Entfernung von Cornwall nach St. Johns beträgt 1800 englische Meilen, die von St. Johns nach Cape Cod 1200 Meilen. Wenige meiner Kollegen glaubten es, daß es möglich wäre, eine drahtlose Depesche von England nach Amerika zu senden; aber ich habe niemals daran gezweifelt und bin enttäuscht, daß die erhaltenen Zeichen nicht stärker waren. Was die besondere zukünftige Entwicklung des Systems betrifft, so glaube ich, daß es in naher Zukunft an Stelle der beabsichtigten Pacific-Kabel treten wird. Durch drahtlose Stationen in Seattle, Vancouver, Kamling Island und anderen Stellen wird das System

sich wirksam und weit billiger stellen. Fast ebenso große Ergebnisse erwarte ich auf dem Lande. Wenn drängende Arbeit es nicht verhinderte, würde ich sogleich auf den weitlichen Prärien Versuche anstellen. Nach Versuchen, die in England auf ebenen Flächen gemacht wurden, glaube ich, daß ähnliche Ergebnisse wie auf dem Wasser erzielt würden. Sobald das System vollendet ist, wird man ohne Drähte durch eine Strecke von 1500 englischen Meilen Prärie getrennte Orte telegraphisch verbinden können. Das wäre eine ideale Verbindung zwischen dem Kap und Kairo. Die jetzt nötige lange Telegraphenlinie ist sehr kostspielig zu bauen. Einige drahtlose Stationen könnte man gegen geringe Kosten erhalten. Das selbe gilt von der transsibirischen Bahn. — („Deutsche Zeitung“.)

## Postnachrichten für Februar 1902.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Bombay in Zanzibar.	
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
6.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
6.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ aus Europa.	Post ab Berlin 14. 1. 02.
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus dem Süden.	
8.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von den Nordstationen.	
8.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 6. 3. 02.
9.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Reichstag“ über Zanzibar nach dem Süden.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
10.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
12.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
14.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
15.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 24. 1. 02.
15.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
16.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa.	Post ab Berlin 28. 1. 02
18.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar nach dem Süden.	
20.	Abfahrt der englischen Post aus Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 3. 02
20.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
22.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von den Nordstationen.	
22.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
25.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 19. 3. 02
27.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 19. 3. 02
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 2. 02
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

## Agenten

für die  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“  
in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.  
Diesbezügliche Offerten nur an die  
General-Vertretung der „D. O. A. Zeitg.“  
für Deutschland in Berlin W 35, Post-  
wallstraße 5 erbeten.

## Lampenschirme!

in verschiedener Auswahl  
empfiehlt  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.  
**Neu! Neu!**  
Karte von Ost-Usambara (1:50000)  
empfiehlt allen Dienststellen, Plan-  
tagen pp. Deutsch-Ostafrikas (un-  
aufgezogen sowie auf Leinwand  
gezogen) die  
Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Neueste Kiepert'sche Karte von  
Deutsch-Ostafrika  
mit Berücksichtigung der Wüsten- u. p. p.  
felder. Empfiehlt  
Dtsch.-Ostafrikanische Zeitung.

## Nachruf.

Am 24. Januar Nachmittags 2 Uhr verschied am Schwarz-  
wasserfieber im Krankenhause Tanga unser Buchhalter

### Herr Hans Kreuzfeldt

aus Altona a./E. im Alter von 21 Jahren.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fähigen, pflicht-  
getreuen Beamten, der es verstanden hatte, sich in seiner  
einjährigen hiesigen Thätigkeit unser aller Liebe und Hoch-  
achtung zu erringen.

Wir werden sein Andeuten stets treu in Ehren halten.  
Pangani, den 30. Januar 1902.

Pangani-Gesellschaft  
L. Ladisch.

## Waldschlösschen.

Sonntag, den 9. Februar von 5 Uhr Nachmittags an

# Fastnachts-Fest

Um 6 1/2 Uhr:

≡ Ausgabe der Fastnachts-Zeitung ≡

Von 8 Uhr Abends ab:

☛ Konzert. ☚

## Eröffnung des neuen Sägewerks „Niussi“ am Ostusambara-Gebirge.

Da das Sägewerk dicht an der Bahn liegt, befinde ich mich  
in der Lage, die vorzüglichen Hölzer Ostusambaras zu sehr billigen  
Preisen verkaufen zu können. Ich lasse nicht nur schwere und  
harte Hölzer, sondern auch weiche Sorten schneiden, die sich leicht  
bearbeiten lassen, und glaube, allen Anforderungen gerecht zu werden.

„Niussi“, den 25. Januar 1902

Horst von Lekow.

## Fastnachts-Artikel!

wie

Papiermachee-Masken,  
Papiermachee-Bäcken u. -Künnen, Gaze-  
Masken, Nasen- u. Stirnmasken, Luft-  
schlangen u. s. w.

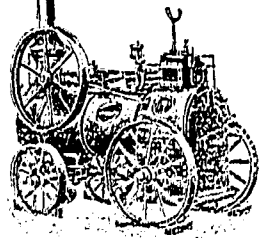
In großer Auswahl zu billigsten Preisen vor-  
rätig bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

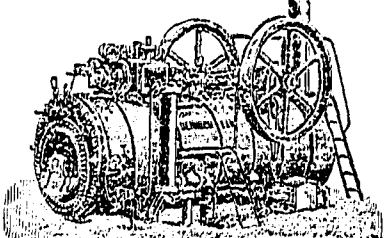
# Heinrich Lanz Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900  
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19  
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel) daher ausser Wettbewerb,

## Lokomobilen



von  
4-300  
Pferde-  
kräften.



Ueber 11000 Lokomobilen verkauft.  
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

## Bautechnisches Bureau O. GOETZE

Daressalam, neben der „D.-D.-M. Ztg.“

Anfertigung von:

Bauzeichnungen, Kostenanschlägen etc. etc. — Bauleitung.

### 186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals  
etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikin-  
dani D. O.-Afr. mit unseren unüber-  
troffenen Fallen.  
Illustr. Preisakourante gratis.  
Renommierteste  
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik  
E. Grell & Co., Haynau (Schles.).  
Prämiiert mit silbern. u. gold. Medaillen.

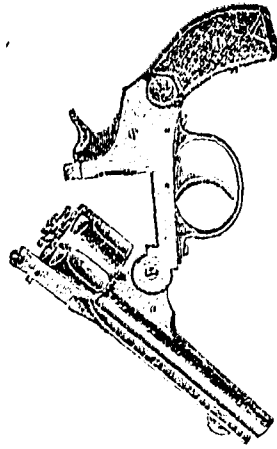
## Das Sägewerk der Plantage „UNION“ (Derema)

übernimmt Aufträge zur Lieferung von Brettern,  
Balken und Latten aller hier vorkommenden Holzarten.  
Gefl. Anfragen an die Oberleitung.

**Trarbacher Moselweine**  
der Herren Franz & Co., Weingutsbesitzer  
in Trarbach an der Mosel  
in den bekannnten und beliebten Sorten empfehlen  
**Franz S. Steffens & Co., Daressalam.**

## Deutsches Waffer-Depôt M. Nietzschmann

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 27.



### Centralfeuer-Revolver

Nr. 937 wie Zeichnung Cal. 7 mm Mk. 25, 9 mm Mk. 26  
Nr. 951 Offizier-Armee-Rev. Mod. 71/83 Mk. 36.  
Nr. 881 Berl. Poliz.-Rev. 9 mm Mk. 28.  
Nr. 875 Kobold 7 mm Mk. 17.50.  
Nr. 611 Warnant-Teschin 6 u. 9 mm Mk. 12.  
Nr. 616 do. gezog. Stechschloss, 6 u. 9 mm Mk. 24  
Nr. 401 Dtsch. Inf.-Rep.-Gew. Mod. 88 Mk. 58.  
Nr. 515a do. mit Stechschloss Ia. Mk. 100.  
Nr. 50 Doppelfinte Cal. 16. Ia. Stahl von Mk. 33 an.  
Nr. 101 Drilling M. 150; Nr. 102 M. 165; Nr. 111 M. 190 etc.

### Patronen, Jagdutensilien.

Versand gegen Einsendung des Betrages.

Cataloge gratis bei der Expedition der D. O. A. Ztg. erhältlich.

## Lange & Gutzeit

— Wagenbau —  
Berlin O. 34

## Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

## ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

### Vertretungen.

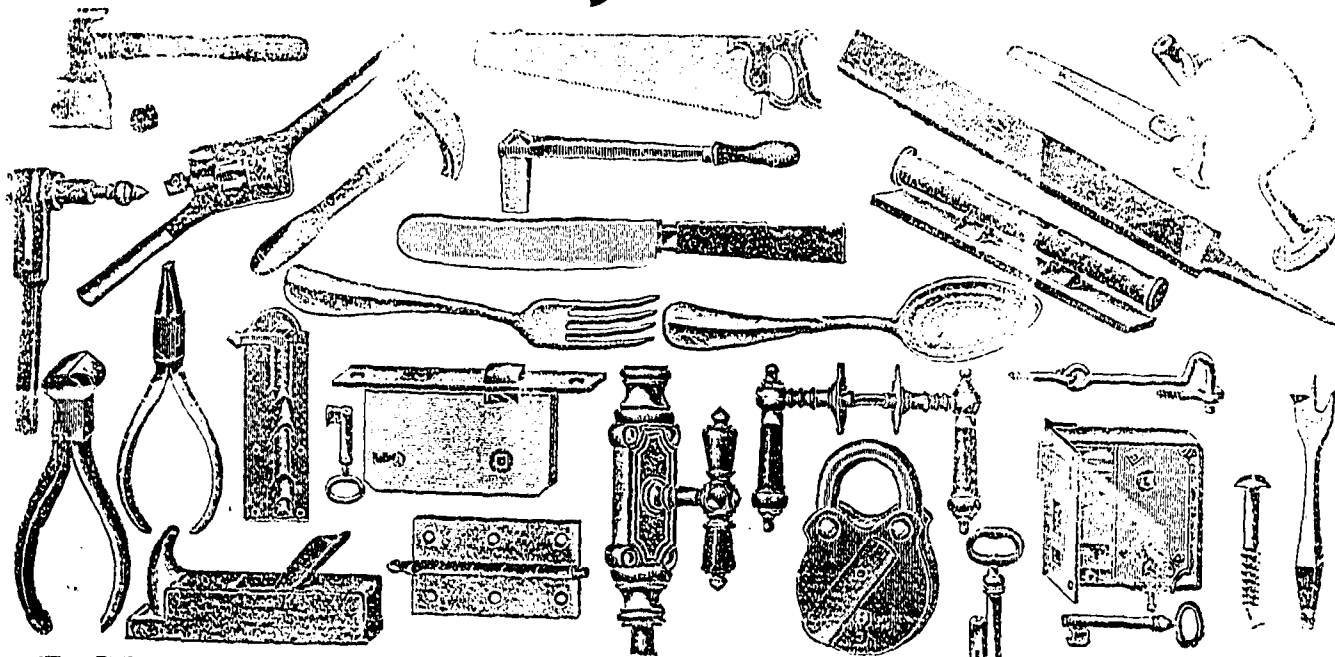
Champagner G. H. Mumm & Co. Reims.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Albèns ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an, Pension Fres. 8.—. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss.  
Terpentin, Siccatif, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
There, Carbolineum.

Werkzeuge und Gerätschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.



## Studienreise nach Niederländisch- und British-Indien.

(Auszug).  
Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.  
(Fortsetzung)

Hochroter Boden, auf dem man Hirse baut, wechselt mit dem tiefschwarzen Baumwollboden ab. In der Höhe der Berge fehlt Borassus fast völlig und tritt erst in größerer Entfernung, wo das Land trockener ist, auf.

Die Straßen Trichinopolys sind meist mit einem mir unbekanntem Baum (tamil: Vadamar) bepflanzt, der Blätter wie Poinciana, kleine weiße Blüten und kleine flache Schoten hat.

Ganz neu war mir der massenhafte Anbau von Cassia glauca. Große Felder sind mit diesem 2 bis 3 m hohem Strauch bebaut, der in Reihen von 3: 8 Fuß gepflanzt wird. Man thut offenbar mehr Kerne in eine Pflanzung, denn es kommen stets 5 bis 8 Schüsse aus einer Stelle heraus. Weil man die Aeste immer aberntet, sind alle Pflanzen lang aufgeschossen. Die Blätter und Zweige dienen als Hauptviehfutter hier, auch soll man sie als Gemüse essen.

Da Cassia glauca in Ostafrika üppig wächst, wird sich ihr Anbau empfehlen. Dazwischen wird auch viel Moringa pterygosperma gepflanzt. Ich sah außerdem noch Ricinus, Hirse, Zuckerrohr und Cajennepfeffer auf den Feldern. Betelpfeffer pflanzt man an dichten Stellen der Cassiafelder auf pechschwarzem Boden. Bei einem Brunnen sind tiefe Gräben und hohe Beete angelegt, das Ganze dicht mit Vegetation und Hecken umgeben, damit kaum ein Luftzug hinkommt. Die Pflanzen ranken an Stangen von Morinda, die meist ausschlagen und somit das Ganze beschatten.

Auf dem Markte werden viel Borassusfrüchte verkauft, deren Endosperm man wie das der Kokosnuß verwendet.

So etwas von Hitze wie in Trichinopolys habe ich kaum erlebt, 37 bis 40° C. und kein Luftzug, auch in der Nacht kühlte es nicht ab. Ich war demnach froh, als ich am 5. April mittags abreisen konnte. Ich hatte mir vorgenommen, in Dindijul einen Tag zu bleiben, um dort die große Cigarrenfabrik Spencer & Co. zu besuchen. Sehr heftige Migräne aber hinderte mich daran und zwang mich, nach Madura durchzufahren.

Erwähnenswert sind die Modelle von Tempeln, Wagen etc., die man in Trichinopolys aus dem Mark der Solapflanze (Aeschynomene indica) herstellt, einem wunderbar leichten, schneeweißen Stoff. Mit kleinen Holzstückchen und Gummi werden die zurechtgeschnittenen Stücke zu sehr hübschen Modellen zusammengefügt. In ganz flache Bänder zerschnitten, wird das Mark in ziemlichen Mengen von Madras verhandelt, zum Ueberziehen der Solahüte. Die Pflanze wächst ganz ähnlich wie unsere Aeschynomene Schimperii (Elaphroxylon) von Victoria Nyanja und oberen Nil am Wasser. Letztere Art hat aber viel gröberes „Holz“, aus dem u. a. die Uferwechschilde gemacht werden. Auch hübsche Kistchen aus Borassusfasern werden hier angefertigt.

Südlich Trichinopolys fährt man durch jetzt trockene Reisfelder und Hirseplantagen. Die Borassuspalm ist wieder ziemlich häufig. Viel ganz steiles Land ist mit Opuntia bedeckt. Wenn diese Pflanze (z. B. in Südtalien) auch großen Wert hat, so scheint sie doch eine große Gefahr werden zu können, da sie fast unausrottbar scheint auf Strecken, die davon befallen sind.

Nirgends sah ich hier Tabakfelder an der Bahn, doch wird hier unzweifelhaft auch viel Tabak gebaut. In Madras sagte man mir, daß man nicht brennbaren Tabak mit einer Beize behandelt, die wahrscheinlich Salpeter enthält. Die Deckblätter kommen größtenteils aus Sumatra. Dicht vor Madura stehen viel Kokos- und Borassuspalmen, am Bahnhof lagen große Mengen von Ballen mit roher Baumwolle.

Die Reisfelder werden von einem großen künstlichen Stauteich aus bewässert, der wohl 2 bis 3 qkm Größe hatte und durch einfaches Aufwerfen eines Dammes hergestellt war. Derartige Stauteiche, die nicht viel kosten werden, können wir in Ostafrika offenbar auch herstellen.

Von Madura wird eine neue Bahn erbaut, die direkt zur Adambrücke führt und so eine kürzere

Verbindung nach Ceylon giebt als die jetzige nach Tutikorin.

Mittags am 7. April fuhr ich ab; glücklicherweise war der Himmel bedeckt, so daß die Fahrt leidlich kühl war. Gleich südlich Madura beginnt die Region der südindischen Baumwolle, die ihr Centrum in Tinnivelly hat. Es ist die feinste und teuerste indische Baumwolle. Ueberall an der Bahn sind riesige Felder damit bebaut, aber nur auf schwarzem Boden; wo immer roter Lateritboden auftritt, baut man keine Baumwolle,

sondern Hirse und andere Körnerfrüchte. Die Pflanzen waren jetzt in Blüte, einige wenige Kapselfrüchte reif. Die Felder sind offenbar sehr sorgfältig gepflegt und dann die Kerne in 10 bis 20 cm Abstand eingelegt; eine künstliche Bewässerung findet nicht statt. Die Pflanzen haben sehr kleine Blätter und sind nur 1 bis 1½ Fuß hoch. Außerdem sind noch Coriander, Zuckerrohr, Reis, Ricinus, etwas Sorghum, Zwiebeln und Cicer gebaut.

Fortsetzung folgt.

### Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Mar- se- Salan	Tanga	Dagomoro	Kilwa	Tind	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
<b>Hirze</b> . . . . .	per Stück	23—30		20	25	—			20—45	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Hirse</b> . . . . .	per Stück	30—80		—	30	—			—	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Biegen</b> . . . . .	per Stück	4—6		3	4	7			2—7	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Schafe</b> . . . . .	per Stück	2—4		2	4	—			1—3	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Esel (Einheimische)</b> . . . . .	per Stück	15—20		12	25	—			9—18	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Milch</b> . . . . .	per Stück	0.28		C.16	0.16	0.16			0.16	0.12
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Bier</b> . . . . .	per Stück	0.02		—	0.01	0.02			0.02	0.01
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Kochfett</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	0.32			—	0.52
do.	per Fassa	20—24		—	—	17			—	30
<b>Mehl</b> . . . . .	per lbs	—		0.08	0.08	0.08			—	0.08
do.	per Sa	15		—	18.32	16.32			—	19
<b>Mais</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.10	0.09	0.12			—	0.12
do.	ein Djsla	10		10	7	—			—	6.32
<b>Reis</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.32	0.40	0.32			—	0.36
do.	ein Sa	10		—	28	10.32			—	10.32
<b>Stama</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.13	0.16	0.16			—	0.16
do.	ein Djsla	12		11	12	13		12.32	—	11
<b>Erduße</b> . . . . .	ein Djsla	11		0.12	0.16	—		—	—	—
do.	per lbs	0.04		—	—	0.04		0.04	—	0.24
<b>Sesam</b> . . . . .	ein Djsla	—		—	—	—		—	—	—
<b>Bohnen (einheimische)</b> . . . . .	ein Bischl	—		—	0.20	—		0.14	—	0.18
do.	ein Djsla	13		11	14	—		—	—	—
do.	ein Bischl	—		0.16	0.12	—		0.13	—	—
do.	ein Djsla	25		—	—	—		—	—	—
<b>Mohogo</b> . . . . .	ein Haufen	—		0.02	0.02	0.01		—	—	—
do.	per Sa	2		—	2.16	—		2.16	—	—
<b>Niakh</b> . . . . .	ein Haufen	—		—	0.02	0.01		—	—	—
do.	per Sa	2		—	2.16	—		—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b> . . . . .	per lbs	—		—	0.10	0.10		—	—	—
do.	per Kiste	4.32		—	5.32	5		—	—	—
<b>Kopra</b> . . . . .	per Fassa	—		—	2.32	—		—	—	—
<b>Zuckerrohr</b> . . . . .	20 Stang.	0.60		—	—	—		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Syrup</b> . . . . .	1 Tin	2		—	—	3		—	—	—
do.	20 Tins	—		—	—	60		34	—	—
<b>Honig</b> . . . . .	1 Flasche	0.32		—	—	0.32		—	—	0.16
do.	1 Tin	—		—	—	23		—	5	6
<b>Wachs</b> . . . . .	per Fassa	—		—	—	23		—	—	24
do.	1 Pfd.	26		—	24	—		—	—	—
<b>Kopal, roth</b> . . . . .	per Fassa	20—25		20	20	18		—	—	20
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
do.	weiß	6—15		—	9	—		—	—	7
<b>Gantschuk</b> . . . . .	per Fassa	40—55		—	64.32	—		—	—	56.32
do.	do.	—		55	—	—		—	—	—
<b>Kabak</b> . . . . .	1 Rolle	—		—	0.20	—		—	—	—
do.	per Fassa	5—15		—	8	—		—	—	—
<b>Häute und Felle</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	per Fassa	5		—	—	—		—	—	—
<b>Schildpatt</b> . . . . .	per lbs	—		—	0.08	0.08		—	—	—
do.	per Fassa	8—12		—	—	—		—	—	—
<b>Baumwolle</b> . . . . .	per Fassa	7		—	—	—		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Matten</b> . . . . .	per Stück	0.48		—	1.16	—		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Körbe</b> . . . . .	per Stück	0.08		—	0.05	—		—	—	0.10
do.	32 do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Zucker (einheimischer)</b> . . . . .	per lbs	—		—	7	—		—	—	0.20
do.	per Fassa	2		—	—	—		—	—	8.32
<b>Sesamöl</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	per Fassa	6.40		—	—	—		7	—	—
<b>Kokosnuße</b> . . . . .	100 Stück	4		—	2.32	—		3.32	—	—
do.	1000 Stück	—		—	—	—		—	—	—
<b>Salz</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	ein Djsla	4		—	—	—		—	—	—
<b>Kusen</b> . . . . .	ein Bischl	—		—	—	—		—	—	—
do.	ein Djsla	8		—	—	—		—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

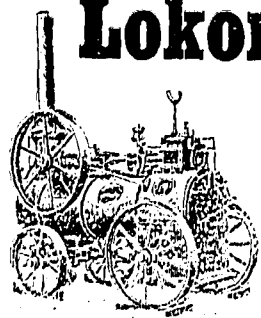
Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Djsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

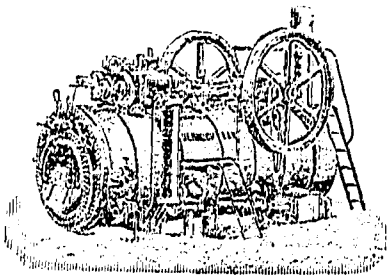
# Heinrich Lanz Mannheim.

Weltausstellung Paris 1900  
Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19  
(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel) daher ausser Wettbewerb,

## Lokomobilen



von  
4-300  
Pferde-  
kräften.



Ueber 11000 Lokomobilen verkauft.  
Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

## Bautechnisches Bureau O. GOETZE

Daressalam, neben der „D.-D.-M. Ztg.“

Anfertigung von:

Bauzeichnungen, Kostenanschlägen etc. etc. — Bauleitung.

## 186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals  
etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikin-  
dani D. O.-Afr. mit unseren unüber-  
troffenen Fallen.  
Illustr. Proskourante gratis.  
Rekommirteste  
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik  
E. Grell & Co., Haynau (Schles.).  
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

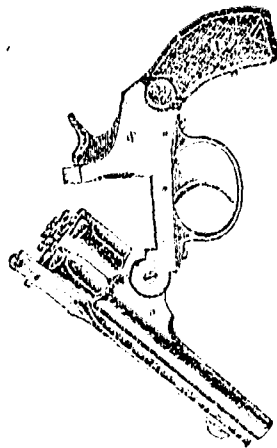
## Das Sägewerk der Plantage „UNION“ (Derema)

übernimmt Aufträge zur Lieferung von Brettern,  
Balken und Latten aller hier vorkommenden Holzarten.  
Gefl. Anfragen an die Oberleitung.

**Trarbacher Moselweine**  
der Herren Franz & Co., Weingutsbesitzer  
in Trarbach an der Mosel  
in den bekannten und beliebten Sorten empfehlen  
Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

## Deutsches Waffer-Depôt M. Nietzschmann

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 27.



### Centralfeuer-Revolver

- Nr. 937 wie Zeichnung Cal. 7 mm Mk. 25, 9 mm Mk. 26
- Nr. 951 Offizier-Armee-Rev. Mod. 71/83 Mk. 36.
- Nr. 881 Berl. Poliz.-Rev. 9 mm Mk. 28.
- Nr. 875 Kobold 7 mm Mk. 17.50.
- Nr. 611 Warrant-Teschin 6 u. 9 mm Mk. 12.
- Nr. 616 do. gezog. Stechschloss, 6 u. 9 mm Mk. 24
- Nr. 401 Dtsch. Inf.-Rep.-Gew. Mod. 88 Mk. 58.
- Nr. 515a do. mit Stechschloss Ia. Mk. 100.
- Nr. 50 Doppelfinte Cal. 16, Ia. Stahl von Mk. 33 an.
- Nr. 101 Drilling M. 150; Nr. 102 M. 165; Nr. 111 M. 190 etc.

### Patronen, Jagdutensilien.

Versand gegen Einsendung des Betrages.

Cataloge gratis bei der Expedition der D. O. A. Ztg. erhältlich.

## Lange & Gutzeit

— Wagenbau —

Berlin O. 34

## Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

## ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

### Vertretungen.

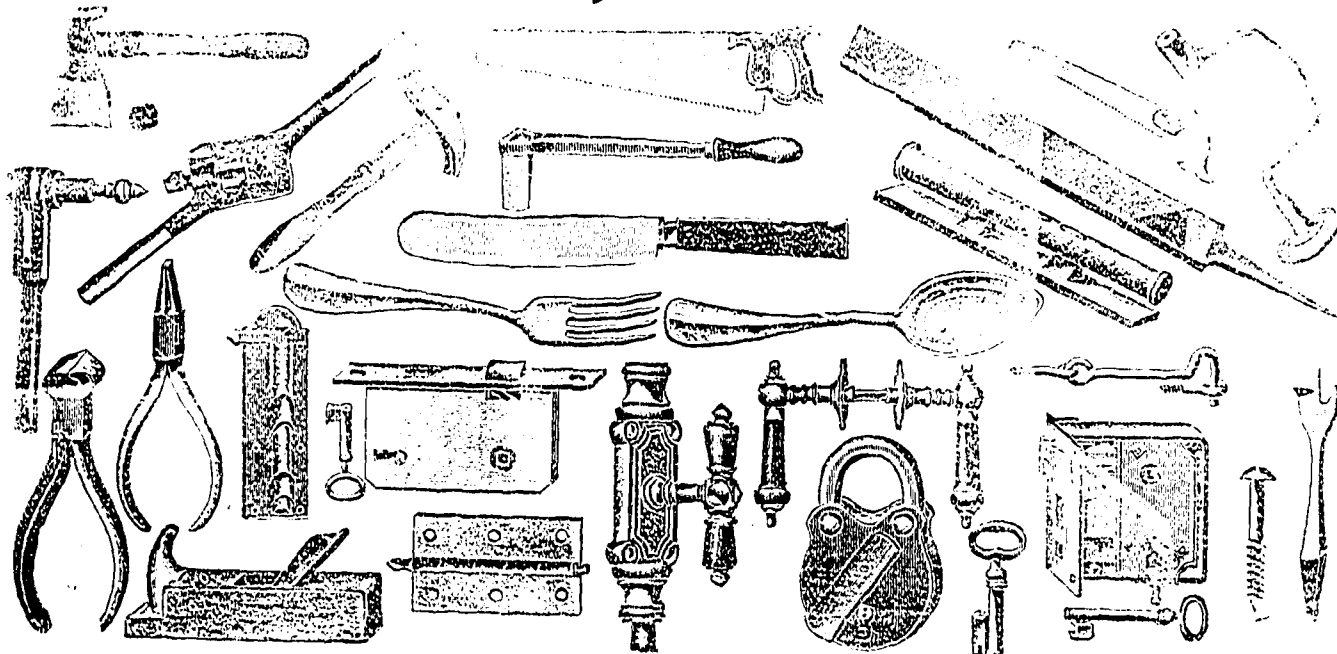
Champagner G. H. Mumm & Co. Reims.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an, Pension Fres. 8,—. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

## F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.  
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Bade- und  
Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstuhl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firniss

Terpentin, Siccatif, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolineum.

## Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien.

(Auszug).

Von Regierungsrat Dr. Stuhlmann.  
(Fortsetzung)

Hochroter Boden, auf dem man Hirse baut, wechselt mit dem tiefschwarzen Baumwollboden ab. In der Höhe der Berge fehlt Borassus fast völlig und tritt erst in größerer Entfernung, wo das Land trockener ist, auf.

Die Straßen Trichinopolys sind meist mit einem mir unbekanntem Baum (tamil: Vadamarum) bepflanzt, der Blätter wie Poinciana, kleine weiße Blüten und kleine flache Schoten hat.

Ganz neu war mir der massenhafte Anbau von Cassia glauca. Große Felder sind mit diesem 2 bis 3 m hohem Strauch bebaut, der in Reihen von 3: 8 Fuß gepflanzt wird. Man thut offenbar mehr Kerne in eine Pflanzung, denn es kommen stets 5 bis 8 Schüsse aus einer Stelle heraus. Weil man die Aeste immer aberntet, sind alle Pflanzen lang aufgeschossen. Die Blätter und Zweige dienen als Hauptviehfutter hier, auch soll man sie als Gemüse essen.

Da Cassia glauca in Ostafrika üppig wächst, wird sich ihr Anbau empfehlen. Dazwischen wird auch viel Moringa pterygosperma gepflanzt. Ich sah außerdem noch Ricinus, Hirse, Zuckerrohr und Cajennepfeffer auf den Feldern. Betelpfeffer pflanzt man an dichten Stellen der Cassiafelder auf pechschwarzem Boden. Bei einem Brunnen sind tiefe Gräben und hohe Beete angelegt, das Ganze dicht mit Vegetation und Hecken umgeben, damit kaum ein Luftzug hinkommt. Die Pflanzen ranfen an Stangen von Morinda, die meist aus-schlagen und somit das Ganze beschatten.

Auf dem Markte werden viel Borassusfrüchte verkauft, deren Endosperm man wie das der Kokosnuß verwendet.

So etwas von Hitze wie in Trichinopoly habe ich kaum erlebt, 37 bis 40° C. und kein Luftzug, auch in der Nacht kühlte es nicht ab. Ich war demnach froh, als ich am 5. April mittags abreisen konnte. Ich hatte mir vorgenommen, in Dindijul einen Tag zu bleiben, um dort die große Cigarrenfabrik Spencer & Co. zu besuchen. Sehr heftige Migräne aber hinderte mich daran und zwang mich, nach Madura durchzufahren.

Erwähnenswert sind die Modelle von Tempeln, Wagen u., die man in Trichinopoly aus dem Mark der Solapflanze (Aeschynomene indica) herstellt, einem wunderbar leichten, schneeweißen Stoff. Mit kleinen Holzstückchen und Gummi werden die zurechtgeschnittenen Stücke zu sehr hübschen Modellen zusammengefügt. In ganz flache Bänder zerschnitten, wird das Mark in ziemlichen Mengen von Madras verhandelt, zum Ueberziehen der Solahüte. Die Pflanze wächst ganz ähnlich wie unsere Aeschynomene Schimperii (Elaphroxylon) vom Victoria Nyansa und oberen Nil am Wasser. Letztere Art hat aber viel größeres „Holz“, aus dem u. a. die Ukerwe-Schilde gemacht werden. Auch hübsche Kistchen aus Borassusfasern werden hier angefertigt.

Südblich Trichinopoly fährt man durch jetzt trockene Reisfelder und Hirseplantagen. Die Borassuspalm ist wieder ziemlich häufig. Viel ganz steiles Land ist mit Opuntia bedeckt. Wenn diese Pflanze (z. B. in Süditalien) auch großen Wert hat, so scheint sie doch eine große Gefahr werden zu können, da sie fast unausrottbar scheint auf Strecken, die davon befallen sind.

Nirgends sah ich hier Tabaksfelder an der Bahn, doch wird hier unzweifelhaft auch viel Tabak gebaut. In Madras sagte man mir, daß man nicht brennbaren Tabak mit einer Beize behandelt, die wahrscheinlich Salpeter enthält. Die Deckblätter kommen größtenteils aus Sumatra. Dicht vor Madura stehen viel Kokos- und Borassuspalmen, am Bahnhof lagen große Mengen von Ballen mit roher Baumwolle.

Die Reisfelder werden von einem großen künstlichen Stauteich aus bewässert, der wohl 2 bis 3 qkm Größe hatte und durch einfaches Aufwerfen eines Dammes hergestellt war. Derartige Stauteiche, die nicht viel kosten werden, können wir in Ostafrika offenbar auch herstellen.

Von Madura wird eine neue Bahn erbaut, die direkt zur Adambrücke führt und so eine kürzere

Verbindung nach Ceylon giebt als die jetzige nach Tutikorin.

Mittags am 7. April fuhr ich ab; glücklicherweise war der Himmel bedeckt, so daß die Fahrt leidlich kühl war. Gleich südblich Madura beginnt die Region der südindischen Baumwolle, die ihr Centrum in Tinnivelly hat. Es ist die feinste und teuerste indische Baumwolle. Ueberall an der Bahn sind riesige Felder damit bebaut, aber nur auf schwarzem Boden; wo immer roter Lateritboden auftritt, baut man keine Baumwolle,

sondern Hirse und andere Körnerfrüchte. Die Pflanzen waren jetzt in Blüte, einige wenige Kapseln reif. Die Felder sind offenbar sehr sorgfältig gepflegt und dann die Kerne in 10 bis 20 cm Abstand eingelegt; eine künstliche Bewässerung findet nicht statt. Die Pflanzen haben sehr kleine Blätter und sind nur 1 bis 1½ Fuß hoch. Außerdem sind noch Coriander, Zuckerrohr, Reis, Ricinus, etwas Sorghum, Zwiebeln und Cicer gebaut.

Fortsetzung folgt.

## Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Dar- re- Bataun	Tanga	Bagamong	Kilwa	Indi	Mikindani	Pangan	Sadani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
<b>Stiere</b> . . . . .	per Stück	23—30		20	25	—			20—45	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Fühe</b> . . . . .	per Stück	30—80		—	30	—			—	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Fiegen</b> . . . . .	per Stück	4—6		3	4	4—7			2—7	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Schafe</b> . . . . .	per Stück	2—4		2	4	—			1—3	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Esel (Einheimische)</b> . . . . .	per Stück	15—20		12	25	—			9—18	—
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Fühner</b> . . . . .	per Stück	0.28		0.16	0.16	0.16			0.16	0.12
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Eier</b> . . . . .	per Stück	0.02		—	0.01	0.02			0.02	0.01
do.	do.	—		—	—	—			—	—
<b>Bodsfett</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	0.32			—	0.52
do.	per Fassa	20—24		—	—	17			—	30
<b>Mehl</b> . . . . .	per lbs	—		0.08	0.08	0.08			—	0.08
do.	per Sack	15		—	18.32	16.32			—	19
<b>Mais</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.10	0.09	0.12			—	0.12
do.	ein Djsla	10		10	7	—			—	6.32
<b>Reis</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.32	0.40	0.32			—	0.36
do.	ein Sack	10		—	28	10.32			—	10.32
<b>Mtama</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.13	0.16	0.16			—	0.16
do.	ein Djsla	12		11	12	13		12.32	—	11
<b>Erdnüsse</b> . . . . .	ein Bischl	—		0.12	0.16	—			—	—
do.	ein Djsla	11		—	10	—		—	—	—
<b>Sesam</b> . . . . .	per lbs	0.04		—	—	0.04		0.04	—	0.24
do.	ein Djsla	—		—	—	—		—	—	—
<b>Sohnen (einheimische)</b> . . . . .	ein Bischl	—		—	0.20	—		0.14	—	0.18
do.	ein Djsla	13		11	14	—		—	—	—
do.	ein Bischl	—		0.16	0.12	—		0.13	—	—
do.	ein Djsla	25		—	—	—		—	—	—
<b>Mohogo</b> . . . . .	ein Hausen	—		0.02	0.02	0.01		—	—	—
do.	per Sack	2		—	2.16	—		2.16	—	—
<b>Diak</b> . . . . .	ein Hausen	—		—	0.02	0.01		—	—	—
do.	per Sack	2		—	2.16	—		—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b> . . . . .	per lbs	—		—	0.10	0.10		—	—	—
do.	per Kiste	4.32		—	5.32	5		—	—	—
<b>Kopra</b> . . . . .	per Fassa	—		—	—	—		—	—	—
do.	do.	2.48		—	2.32	—		2.48	—	—
<b>Zuckerrohr</b> . . . . .	20 Stang.	0.60		—	—	1		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Syrup</b> . . . . .	1 Tin	2		—	—	3		—	—	—
do.	20 Tins	—		—	—	60		34	—	—
<b>Honig</b> . . . . .	1 Flasche	0.32		—	—	0.32		—	—	0.16
do.	1 Tin	—		—	—	23		—	5	6
<b>Wachs</b> . . . . .	per Fassa	—		—	—	23		—	—	24
do.	1 Pfd.	26		—	24	—		—	—	—
<b>Kopal, roth</b> . . . . .	per Fassa	20—25		20	20	18		—	—	20
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
do.	weiß	6—15		—	9	—		—	—	7
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Gautschuk</b> . . . . .	per Fassa	40—55		55	64.32	—		—	—	56.32
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Tabak</b> . . . . .	1 Rolle	—		—	0.20	—		—	—	—
do.	per Fassa	5—15		—	8	—		—	—	—
<b>Häute und Felle</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	per Fassa	5		—	—	—		—	—	—
<b>Schildpatt</b> . . . . .	per lbs	—		—	0.08	0.08		—	—	—
do.	per Fassa	8—12		—	—	—		—	—	—
<b>Baumwolle</b> . . . . .	per Fassa	7		—	—	—		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Matten</b> . . . . .	per Stück	0.48		—	1.16	—		—	—	—
do.	do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Körbe</b> . . . . .	per Stück	0.08		—	0.05	—		—	—	0.10
do.	32 do.	—		—	—	—		—	—	—
<b>Zucker (einheimischer)</b> . . . . .	per lbs	—		—	7	—		—	—	0.20
do.	per Fassa	2		—	—	—		—	—	8.32
<b>Sesamöl</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	per Fassa	6.40		—	—	—		7	—	—
<b>Kokosnüsse</b> . . . . .	100 Stück	4		—	2.32	—		3.32	—	—
do.	1000 Stück	—		—	—	33		—	—	—
<b>Salz</b> . . . . .	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
do.	ein Djsla	4		—	—	—		—	—	—
<b>Linsen</b> . . . . .	ein Bischl	—		—	—	—		—	—	—
do.	ein Djsla	8		—	—	—		—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Djsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

Samen aller Art  
Obstbäume u. Sträucher, Pflanzen, Knollen.

Thüringer Samenhandlung

**F. & O. SPITTEL**

Erfurt

Reichillustrierte Pracht-Preisbücher kostenlos!

## Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerliste für das Steuerjahr 1902/3 liegt vom 10. Februar bis 10. März 1902 im hiesigen Bezirksamt zur Einsichtnahme der Steuerzahler aus.

Berufungen gegen die Veranlagung sind bis zum Ablauf dieser Frist an den Vorsitzenden der Einschätzungs Commission schriftlich oder zu Protokoll einzureichen.

Der Kaiserliche Bezirksamtman.

## Bekanntmachung zum Handelsregister.

Im hiesigen Handelsregister ist bei der Aktiengesellschaft **Deutsche Ostafrika-Linie** in Hamburg, Agentur in Zanzibar, am 29. Januar 1902 eingetragen:

Das Aktienkapital ist am 15. Juni 1900 auf 10.000.000 Mk. erhöht, der Vorstand besteht aus dem Konsul **Eduard Würmann** und **Adolf Jacob Herz**, beide in Hamburg. Zum **Prokuristen** ist **Philipp Anton Johannes Kröhl** in Hamburg bestellt, der zusammen mit einem Vorstandsmitglied zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

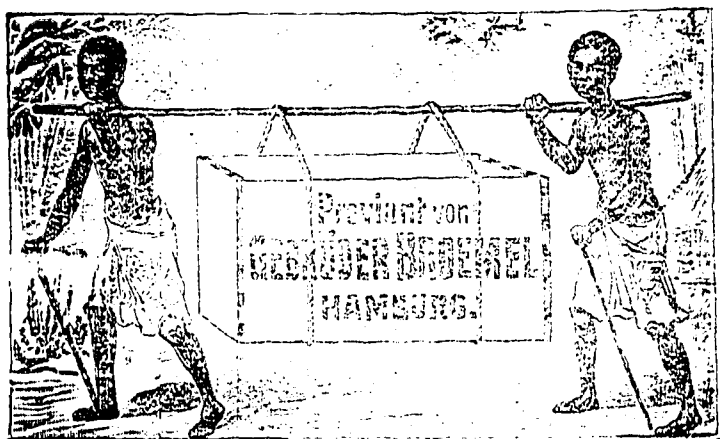
Zanzibar, den 29. Januar 1902

Der Kaiserliche Konsul.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

finden durch die **„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“** die weiteste und wirksamste Verbreitung. Aufträge zc. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**GEORG MEGGE, Berlin W. 35, Flottwellstr. 5.**



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr

### Stralsunder Spielkarten

mit runden Golddecken, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.

„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“

Abth. Papier- u. Bureau-Materialien

Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

### Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.

Vielfach prämiert.

Ein noch gut erhaltenes

### Fahrrad

billig zu verkaufen.

Näheres durch die Exp. d. Zt.

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß sich mein Geschäftslokal fortan „Unter den Akazien“ neben **A. N. Fernandez** befindet. Hochachtungsvoll

**J. Halpern**

Uhrmacher u. Kautschuk-Stempel-Fabrikant.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei  
Gegründet 1826.

**Kessler Cabinet**  
dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.  
Hoflieb. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lieb. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin West., Grossfürstin von Russland, sowie vieler Kasinos.

Nur echt mit der berühmten Anker-Marke

Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

**„Anker-Pain-Expeller“**

mit dem Bemerkn in empfehlender Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.**  
Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 163

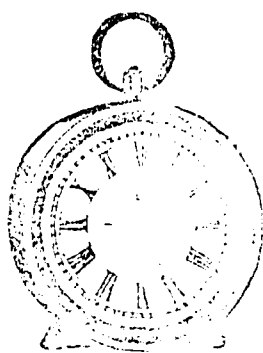
Fahr' mit **„ATLANTIC“**  
Road-Carts, Phaeton-Carts, Buggies

Amerikanischer Hickory-Wagen  
Amerikanische Pferde-Geschirre

Für Gestüte, Inspectoren, Landärzte etc. und Luxuszwecke.

**KNAUER & ECKMANN, HAMBURG.**  
Catalog gratis und franco.

### Zur gefl. Beachtung!



Billige, niedliche und haltbare goldene, silberne u. metallene **Taschen- u. Wand-Uhren** passend zu Geschenken, (unter Garantie) sind zu bekommen bei untenstehender Adresse. Ebenso sind stets auf Lager goldene, silberne und metallene **Uhrketten.**

Alle Sorten von Uhren werden stets zu billigen Preisen gut reparirt mit Garantie.

**A. Dawood**

Uhrhandlung und Uhrmacher.  
Daresalam, Judentraße Nr. 12.

### Zücht. Kaufmann

24 Jahre alt, militärfrei, in ungehindigter Stellung als Verkäufer tätig, such Engagement in Deutsch Ostafrika. Suchender ist sich in einfacher und doppelter Buchführung, besitzt gute Vorkenntnisse des Engl. und verhilft sich auf Jahre. Werthe Angebote u. G. D. an die General-Vertretung für Deutschland der „D. O. A. Ztg.“, Berlin W 35, Flottwellstraße 5 erbeten.

### In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Jagderlebnisse von Dr. v. Wiffmann.

Vorrätig bei der

**Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**

### Teakholz-Saat

à Pfund 5 Mark  
hat abzugeben die **Friedrich-Hoffmann-Pflanzung.**



Zu verkaufen.

### 40-50 Centen

zum Schlachten oder zur Zucht. Teils Europäische. Preis Stück 1,16 Rp. Briefe erbitte postlagernd „Bagamoyo“ „12 W.“

### TICKETS

in Blocks à 100 Blatt.  
Papierwaren-Abtheilung der **Deutsch-Ostafrik. Zeitg.**

### Seidel, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der **„Dsch.-Ostafrik. Zeitg.“**